

Festschrift

zum

50 jähr. Bestandsjubiläum

der

Freiw. Feuerwehre Altenberg

verbunden mit

Bezirks-Feuerwehre-Verbandstag

30. Juni bis 2. Juli 1928



Festschrift

zum

50jähr. Bestandsjubiläum

der

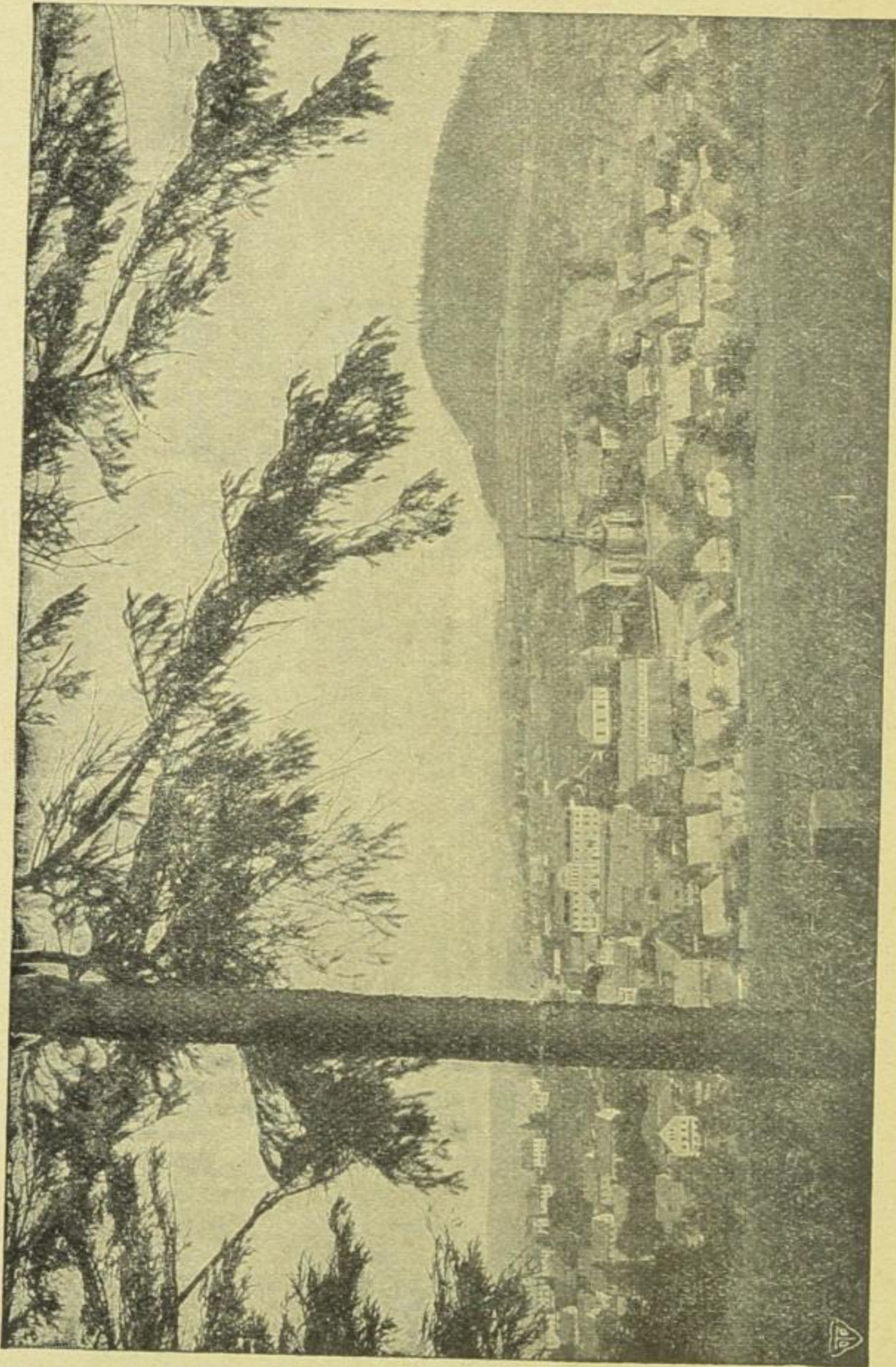
Freiw. Feuerwehr Altenberg

verbunden mit

Bezirks-Feuerwehr-Verbandstag

30. Juni bis 2. Juli 1928





Festgruß.

Seid uns willkommen, wackre Kameraden —
Die Bergstadt Altenberg grüßt Euch: Glück auf!
Zum Jubelfeste seid Ihr heut geladen
Auf unsern Erzgebirgeskamm herauf.

Ihr Wehrmannsbrüder, die Ihr allerorten
Gefahr und Not bekämpft und jeden Schmerz,
Wir grüßen innig Euch mit schlichten Worten,
Mit warmer Hand und mit treu-deutschem Herz.

Willkommen seid uns, brave Wehrmannsleute,
Aus dem Bezirke und aus Sachsens Gau'n;
Aus allen Augen soll nur Festtagsfreude
Und Kameradschaft Euch entgegenschau'n.

Voll Freude schauen wir auch auf Euch nieder,
Ihr Männer aus dem nahen Böhmerland;
Trotz fremder Herrschaft seid Ihr unsre Brüder,
Für alle Zeiten mit uns stammverwandt!

Ihr Kameraden, Menschenfreunde, Helden,
Die lieben Augen und die Herzen auf!
Laßt Euren Mannesmut Euch heut vergelten
Mit Dank und altem Bergstadtgruß: Glück auf!



Festordnung:

Sonnabend, den 30. Juni 1928:

Von 4 Uhr nachm. ab Empfang der auswärtigen Gäste und Ausgabe der Wohnungs- und Festkarten im Fremdenhof "Stadt Dresden".

1/2 6 Uhr Schmückung der Gräber der verstorbenen Kameraden
8 Uhr:

Kommers im Saale des Hotels zur Post

(Kommersleiter: Bürgermeister Just).

Vortragsfolge:

1. Teil.

1. Eröffnungsmarsch Stadtkapelle Altenberg.
2. Prolog Frl. Elly Schöne.
- 3a) Begrüßung.
- b) Ehrungen.
4. Allgemeiner Gesang (Feuerwehrlied).
5. Xylophonvortrag Willy Nacke.
6. Musikvortrag Stadtkapelle Altenberg

2. Teil.

7. Harry soll heiraten.

Schwank in 1 Aufzuge von Arthur Berkun-Wulffen.

Personen: Dr. Harry Kersten, Schriftsteller.

Helmut Wellner, ein Zeitgenosse.

Witwe Bertha Schramm, Kerstens Wirtin.

Herti Weiß, ein liebes, kleines Mädcl.

Gustav Schmielke, Budiker.

Melitta, seine bessere Hälfte.

Gusti Schnucki, ein Fräulein im gefährlichen Alter.

Erster Zeitungshändler.

Zweiter Zeitungshändler.

Ein Feuerwehrmann.

Ein Schutzmann.

Ort der Handlung: Kerstens Zimmer bei Frau Schramm.

Zeit: Gegenwart.

8. Schlußmarsch Stadtkapelle Altenberg.

Hierauf geselliges Beisammensein.

Sonntag, den 1. Juli 1928:

5 Uhr Wecken.

8 Uhr Niederlegung eines Kranzes am Kriegerehrenmal.

8— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren und Ausgabe der Wohnungs- und Festkarten im Fremdenhof »Stadt Dresden«.

10 Uhr Übung der Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Pflichtfeuerwehr Altenberg mit Sturmangriff.

Der Fußdienst findet auf dem Autoparkplatze des Berghofes »Raupennest« und der Sturmangriff an einem Gebäude des Marktes statt.

11 Uhr Frühschoppen-Konzert oberhalb des Marktes.

11— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr Mittagessen nach freier Wahl.

1 Uhr Abgeordneten-Versammlung im Saale des Hotels »zur Post«.

(Tagesordnung umstehend).

Nach beendigter Sitzung

Stellen zum Festzuge auf dem Petzholdtplatze

(Fremdenhof »Stadt Dresden«).

Begrüßung und Auflösung des Zuges am Schützenhaus. Die Beteiligung aller Kameraden ist Ehrenpflicht. Standarten für die Verbandswehren sind vorhanden. Den Festzugordnern ist unbedingt Folge zu leisten. Die Frauen der Kameraden dürfen sich nicht am Festzug beteiligen.

Nach dem Festzuge

Ball in den 3 Sälen der Stadt Altenberg

(Hotel zur Post, Hotel Ratskeller, Schützenhaus). Für uniformierte Feuerwehrleute freier Tanz bis 7 Uhr auf sämtlichen 3 Sälen.

Montag, den 2. Juli 1928:

Für noch anwesende auswärtige Kameraden Ausflüge in die Umgebung der Stadt Altenberg.

Programm-Änderungen vorbehalten!

Tagesordnung
zur Abgeordneten-Versammlung
am Sonntag, den 1. Juli 1928, nachmittags 1 Uhr,
im Saale des Hotels zur Post:

1. Begrüßung.
2. Feststellung der Anwesenheitsliste.
3. Geschäftsbericht auf die Jahre 1927 und 1928.
4. Kassenbericht, Prüfung derselben (Höckendorf u. Johnsbach), Entlastung des Kassierers.
5. Neuwahlen. Es scheiden aus und sind wieder wählbar: Vogel-Glashütte, Borig-Bärenstein, Brühl-Pofendorf und Fritzsche-Kreischa. Wehren über 50 Mitglieder haben 2 Stimmen.
6. Bestimmung des Ortes für den Verbandstag 1930.
7. Anträge.
8. Allgemeines.

*Nach beendigter Sitzung Stellen zum Festzug
auf dem Petzholdtplatze.*

Die Ausschüsse.

Ehrenausschuß (rot-weiße Rosette):

Amtshauptmann Edler v. d. Planitz, Dippoldiswalde,
Kreisvertreter und Bezirksvorsteher Müller, Schmiedeberg,
stellvertretender Bezirksvorsteher Vogel, Glashütte,
Bürgermeister Just, Altenberg.

Festauschuß (grün-weiße Rosette):

Kommand. Schmiedemstr. Heymann,	Stadtrat Nade,
Bäckerstr. Angermann,	Branddir. Kreher,
Lehrer Apitzsch,	Oberlehrer Noack,
Bergw.-Direktor Bauernfeind,	Waldarbeiter Straßberger,
Schlossermstr. Büttner,	Zinnschmelzer Stenke,
Bäckerstr. Heymann,	Waldarbeiter Walthier,
Tischlermstr. Muße,	Amtsgerichtsrat Zenker.

Presseauschuß (blau-gelbe Rosette):

Buchdrucker M. Schotte,	Hotelier Klöß,
Wachtmeister Hessel,	Geschäftsführer Kuntzsch,
Verw.-Sekretär Jungnickel,	Schriftsetzer Mölsche.

Bauauschuß (rot-gelbe Rosette):

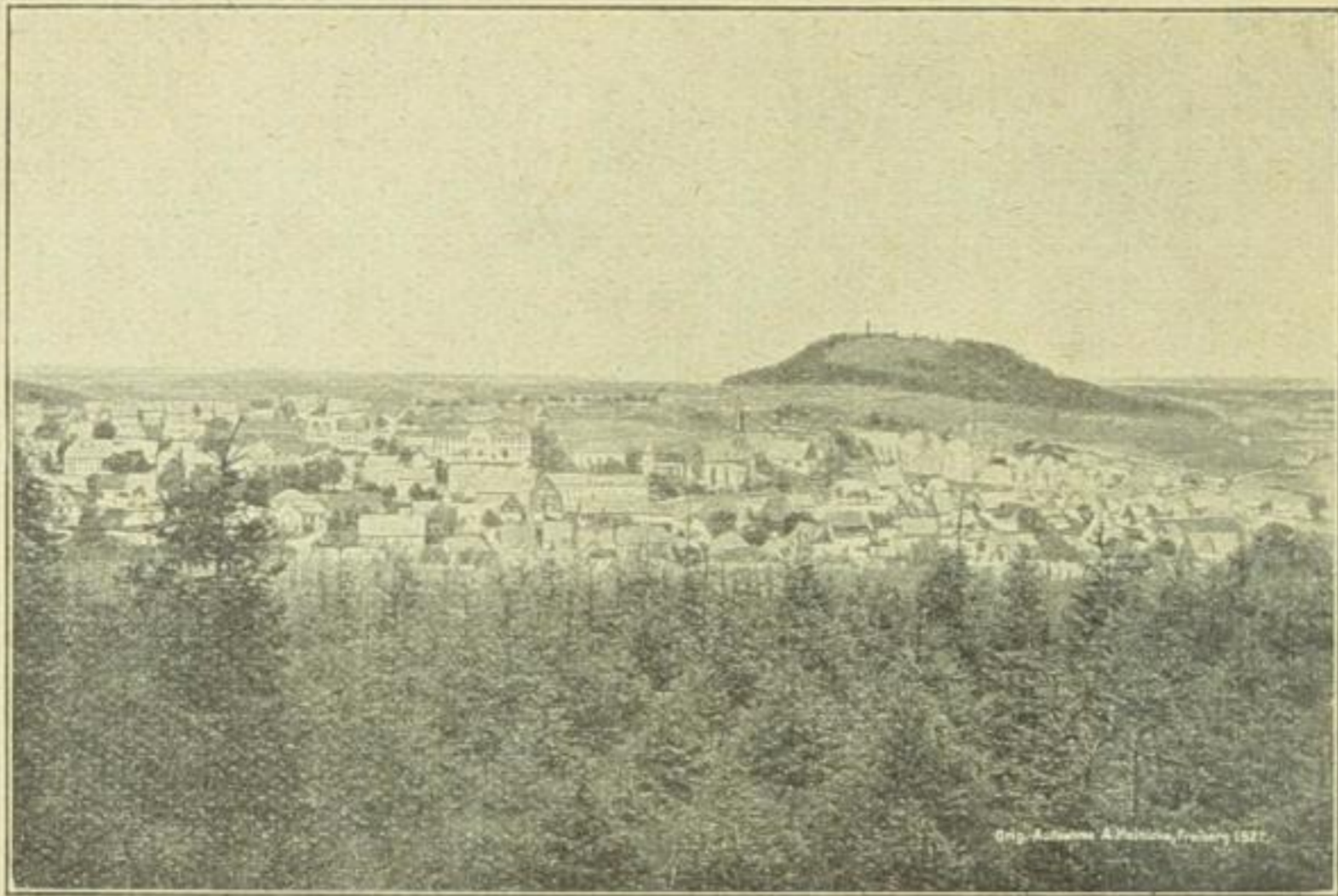
Bergzimmerling Kirsten,	Wirtschaftsverwalter Kreher
Maler Dietrich,	Böttcher Büschel,
Baumeister Franke,	Waldarbeiter Straßberger,
Dekorateur Gasch,	Maler Sommerseh,
Hotelier Hecker,	Waldarbeiter Walthier.

Finanzauschuß (gelbe Rosette):

Tischlermstr. Eichler,	Kassierer Flemming,
Schlossermstr. Büttner,	Verwalter Jahn,
Krankenkassen-Verw. Büttner,	Schuhmachermstr. Schelle.

Quartierausschuß (blau-weiße Rosette):

Bez.-Schornsteinfegermstr. Weichelt,	Sekretär Stopp,
Schlossermstr. Büttner,	Hotelier Seidel.
Maurer Grumbt,	Hotelier Schröter.
Lehrer Rosenhahn,	



50 Jahre Freiwillige Feuerwehr.

Fünzig Jahre bedeuten in der Weltgeschichte nur eine kleine Spanne, ein Menschenalter nennt man einen solchen Zeitabschnitt. In der Geschichte eines Vereins bedeuten 50 Jahre Bestehen einen Markstein, einen Gedenktag, den man meist zu einem Jubiläum erhebt. Auch die Freiwillige Feuerwehr Altenberg will die 50jährige Wiederkehr ihres Gründungstages festlich begehen und hat die Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung zu ihrem 50. Geburtstage eingeladen. In Nachstehendem soll nun ein kurzer Rückblick auf die Gründung und Entwicklung der Altenberger Freiwilligen Feuerwehr gewährt werden.

Die großen Brände in der Stadt zu Anfang der 60er und Mitte der 70er Jahre und der dabei in Erscheinung getretene Mangel einer geschulten Rettungsmannschaft mögen Anregung zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr gegeben haben. In den benachbarten Städten Geising, Liebstadt, Gottleuba und Berggießhübel erstrebte man zu gleicher Zeit die Schaffung von Freiwilligen Feuerwehren nach dem Beispiel Glashüttes. Auch Altenberg wollte nicht zurückbleiben. Obgleich hier schon seit einigen Jahren eine Turner-Feuerwehr bestand, schritt man zur Bildung einer selbständigen freiwilligen Feuerlösch-Kompanie. Gleichgesinnte Bürger kamen am 1. Juli 1878 zur Gründung zusammen, hielten später Übungen ab und erstrebten die Anerkennung und Unterstützung der Behörde. Die Mitglieder der Turner-Feuerwehr traten der neuen Vereinigung bei. Leider ist aus den ersten Anfängen der Wehr keine schriftliche Aufzeichnung vorhanden. Erst aus dem folgenden Jahre 1879 ist das Mitgliederverzeichnis vorhanden. Diese Liste weist 42 Gründer auf, und zwar sind dies:

Lehrer Karl Rudolf Schäfer, Kommandant
Färber Karl Gustav Krause, stellvertr. Kommandant
Tischlermeister Hermann Eichler, Fourier

Privatus Alwin Angermann
Tischler Josef Botha
Schlossergehilfe Otto Büttner
Schuhmachergehilfe Clemens Beder
Lehrer Otto Eidner
Stellmachergehilfe Heinrich Eichler
Buchbinder Oskar Gössel
August Gleditsch jun.
Uhrmacher Eduard Günther
Schuhmacher Oswald Günther
Expedient Paul Gäbler
Bäckergehilfe Emil Heymann
Schmied Richard Heymann
Schuhmacher Robert Hommer
Restaurateur Hermann Jäpel
Fleischer Hermann Robert Jäpel
Schuhmacher Ernst Jäpel
Schieferdecker Wilhelm Karl
Destillateur Karl Heinrich Köllner
Sortierer Otto Klemm

Klempner Adolph Liebisch
Bäckergehilfe Gustav Liebisch
Bäckermeister Ewald Petters
Töpfer Hermann Pfanne
Bergarbeiter Karl Querner
Schnittwarenhändler Hermann Reinhold
Bäckermeister Karl Gottlieb Richter
Buchbindermeister Carl Hermann Schütze
Bäckergehilfe Conrad Schütze
Braumeister Friedrich Seyfert
Stellmacher Wilhelm Seifert
Schmiedegehilfe Emil Seifert
Werksführer Emil Stadtloff
Fleischer Karl Straßberger
Böttcher Gustav Städter
Schneider Anton Stolle
Bäckermeister Trautmann
Schuhmacher Adolf Wagner
Bäckermeister Louis Weise.

Zwei Gründer, Otto Klemm und Gustav Liebisch, gehören der Wehr noch heute an.

Im Juli 1879 suchte die neugegründete Wehr beim Stadtrat um Genehmigung ihrer Statuten und Überlassung der Karrenspritze, sowie um leihweise Zuwendung eines Kapitals zum Zwecke ihrer Ausrüstung nach. Herr Stadtrat Büttner spendete der Feuerlöschgerätekasse als Grundstock 50 Mark. Die erste Einkleidung und Ausrüstung der Wehrmannschaft erfolgte durch die Feuerwehr-Requisitenfabrik A. Schöne aus Dresden. Das Ausrüstungsverzeichnis führt auf:

- 18 Steigerausrüstungen,
- 33 Spritzenmannschaftsausrüstungen,
- 2 einholmige Leitern,
- 2 Signalhörner,
- 3 Hupen,
- 1 zweirädrige Karrenspritze.

Von der königlichen Brandversicherungs-Kommission Dresden erhielt die Stadtgemeinde Altenberg als Beitrag zur Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr die Summe von 600 Mark zugesandt.

Am 6. Oktober 1879 legte Herr Lehrer Schäfer sein Amt als Kommandant nieder, weil er nach Frauenstein versetzt wurde. Zum neuen Kommandanten ernannte man den bisherigen Hauptmann-Stellvertreter Färbermeister Karl Gustav Krause, der das verantwortungsvolle Amt dann über 40 Jahre lang in vorbildlicher Weise bekleidet hat. Er war ein Feuerwehrmann vom Scheitel bis zur Sohle.

Unter der Leitung des neuen Kommandanten übte das Korps fleißig weiter und suchte seine Aufgabe voll und ganz zu erfüllen. Es herrschte

straffe Disziplin. Mitglieder, die die Übungen fahrlässigerweise versäumten, wurden mit Geldbußen in Höhe von 10 Pfg. bis 1 Mark bestraft.

Am 2. November 1879 hatte Herr Bürgermeister Adler, ein Mitbegründer und eifriger Förderer der Wehr, im Ratskeller ein Konzert veranstaltet, das einen Reingewinn von 36 Mark 34 Pfg. für die Zwecke der Feuerwehr erbrachte.

Im Frühjahr 1880 wurde in der oberen Neustadt ein Steigergerüst aufgerichtet. Der Bau diente über ein Jahrzehnt lang der Wehr zu Übungszwecken, bis er schließlich eines Tages dem Sturme zum Opfer fiel.

Der erste Vereinsball wurde am 31. Oktober 1880 im Ratskellersaale abgehalten. Er nahm einen schönen, harmonischen Verlauf und währte bis in die frühen Morgenstunden. Herr Stadtrat Büttner hatte aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede 30 Mark gespendet, die die Unkosten des Balles deckten.

Am 10. Januar 1881 hat die Gesellschaft „Casino“ der Wehr den Reinertrag einer Theater-Aufführung in Höhe von 54 Mark 25 Pfg. überwiesen.

So suchte man in jener Zeit das neue Institut durch mancherlei Zuwendungen und Vergünstigungen zu unterstützen und zu festigen. — Es hat aber auch schon in jenen Tagen Leute gegeben, die gern kritisierten und ihre Worte nicht auf die Goldwaage legten, denn es findet sich in den Akten folgende Ehrenerklärung aufgezeichnet: „Das von mir aufgebrachte lügenhafte Gerede gegen die hiesige Freiwillige Feuerwehr bei Gelegenheit unseres Brandes erkläre ich als erfunden und bitte es genanntem Korps hiermit reuevoll ab.“

Am 22. August 1886 wurde in Altenberg der 2. Bezirks-Feuerwehrverbandstag abgehalten, an dem sämtliche dem Bezirke angehörende Wehren teilnahmen. Um 1 Uhr war im Ratskellersaale Verbandsitzung, die zeitgemäß mit einem Hoch auf den Schutzherrn der Sächs. Feuerwehren, Se. Maj. König Albert, eröffnet wurde. Um 3 Uhr formierte sich der Festzug, der außer den Ehrengästen etwa 300 Feuerwehrleute zählte. Nach dem Umzug war Fuß- und Spritzendienst, sowie Sturmangriff in Gemeinschaft mit der Pflichtfeuerwehr. Brandobjekt war das Siegelsche Haus am Markte (Kloß). Die Wehr erhielt bei dieser Prüfung die Note „1“, was allgemeine Freude hervorrief. Leider war bei der Abrechnung über den Verbandstag ein Fehlbetrag nachzuweisen. Die Stadtbehörde bewilligte deshalb 25 Mark Beihilfe.

In demselben Jahre feierte die Wehr Kaisers Geburtstag durch Zapfenstreich und Fackelzug.

Im August des Jahres 1887 fand das 425jährige Jubiläum der Schützengesellschaft statt, an welchem Feste auch die Freiwillige Feuerwehr auf Einladung mit Fackelzug teilnahm.

Das 15- und 20jährige Stiftungsfest der Wehr wurde in besonders würdiger Weise begangen und zwar durch Kirchenparade, Frühschoppen, Festkneipe und Festball.

Am 30. Oktober 1898 ward der alte Glockenturm der Wehr zu Steiger-Übungszwecken übergeben.

Am Sonntag, den 3. Dezember 1899, erhielt die Feuerwehr die von der Firma Werner & Schmidt in Oderan gefertigte mechanische Schieberleiter. Aufstellungsraum war die Hausflur des Faktoreigebäudes.

Von besonderer Bedeutung für unsere Feuerwehr war auch der 15. Oktober 1902, denn an diesem Tage erfolgte die erste Hydrantenprobe der neuerbauten städtischen Hochdruckwasserleitung. Die Probe verlief recht befriedigend; sie zeigte, daß bei künftigen Brandschäden im Orte das Lösch- und Rettungswerk sehr erleichtert und von sicherem Erfolg gekrönt sein mußte. Wassermangel hat ja bei allen früheren Brandschäden die Ausdehnung des Feuers möglich gemacht.

Im Jahre 1904, am 9. und 10. Juli, fand das Jubiläum des 25jährigen Bestehens statt, das eigentlich mit 1jähriger Verspätung gefeiert worden ist, da doch der 1. Juli 1878 als wirklicher Gründungstag anzusprechen ist. Erst im folgenden Jahre hat die Mannschaft die behördliche Anerkennung erfahren und ist in den Akten als „Freiwillige Feuerwehr der Stadt Altenberg“ erwähnt. Deshalb ließ man wohl auch das Jahr 1879 als Gründungsdatum gelten und feierte 1904 das 25jährige Bestehen. Am Vorabend des Jubeltages erfolgte in der Turnhalle durch Herrn Bürgermeister Danowsky die Übergabe der von der Stadtverwaltung gestifteten neuen Stoffblusen. Um 8 Uhr war Zapfenstreich unter Vorantritt der Jahnschen Kapelle aus Dippoldiswalde. Es folgte eine Eröffnungsfeier im Posthotel, zu welcher die Einwohnerschaft Altenbergs eingeladen war. Der Sonntag brachte Blasmusik, Übung und Sturmangriff, Festzug, Kommerz und Ball. Es waren 11 sächsische und 10 österreichische Feuerwehren mit großer Mannschaftszahl und 15 kleinere Deputationen herbeigekommen. Eine 8seitige Festschrift enthielt einen poetischen Willkommensgruß, die Festordnung und einen kurzen Bericht über die 25 Jahre Bestehen der Wehr. Die Festunkosten betrugen 316 Mark 93 Pfg., die von der Einnahme fast gedeckt wurden. Den kleinen Fehlbetrag übernahm die Stadt.

Der 30jährige Gründungstag wurde am Donnerstag, den 1. Juli 1909 in bescheidener Weise gefeiert. Die Wehr ernannte ihren treuen Führer, Herrn Färbermstr. Krause aus Anlaß seines 30jährigen Hauptmann-Jubiläums zu ihrem Ehrenmitgliede. Die Stadtgemeinde Altenberg stiftete ihrem Branddirektor einen Stock mit Silbergriff und Widmung.

Der 10. Juli des Jahres 1910 war ein Ehrentag für das Korps. Es fand hier der Bezirks-Feuerwehrtag statt, und die damit verbundene Inspektion brachte der Wehr die Hauptzensur „Sehr gut“ ein.

In den späteren Jahren hielt sich die Wehr auf ihrer Höhe. Sie bewährte sich in Stunden der Gefahr und hatte öfters Gelegenheit, ihre Bereitschaft und gute Schulung zu beweisen. Daneben wurde auch die Kameradschaft und Geselligkeit gepflegt. Einer besonderen Beliebtheit erfreuten sich die alljährlichen Kaffeekränzchen.

Die Feuerwehr hat in früheren Jahren regen kameradschaftlichen Verkehr mit den benachbarten österreichischen Bruderwehren gepflegt und bei gegenseitigen Besuchen schöne Stunden mit den deutsch-böhmischen Kameraden verlebt.

Mit Ausbruch des Weltkrieges kam auch für unserer Feuerwehr eine recht harte Zeit. Mehrere Kameraden mußten gleich zu Beginn des unglücklichen Völkerringens eintreffen, andere wurden nach einigen Monaten zum Kriegsdienste eingezogen. Der Mannschaftsbestand wurde dadurch sehr vermindert. Leider erlitten in den schweren Kämpfen eine Anzahl unserer besten und treuesten Mitglieder den Heldentod. Es waren dies die Kameraden:

Willy Schütze, Fourier
Paul Eichler
Hugo Büttner
Richard Schmidt
Arthur Gempler
Martin Heymann
Gustav Scharfe.

Sie zogen ins Feld und kehrten nicht wieder — für uns! Ehre ihrem Andenken!

Der Tag des 40jährigen Bestehens fiel in die trübe Nachkriegszeit und ward am 1. Juli 1919 durch eine schlichte Feier im Schützenhause begangen. Herr Bürgermeister Bauernfeind überreichte der Wehr 200 Mk. als Jubiläumsgabe und ehrte den Kommandanten für seine 40jährige Führerschaft in einer herzlichen Ansprache. Hauptmann Krause wurde mit der 4. Lige ausgezeichnet.

Ende des Jahres 1919 mußte Herr Kommandant Krause seinen Posten als Führer der Wehr infolge körperlichen Leidens niederlegen. Er wurde zum Ehrenkommandanten ernannt und durch Überreichung einer Tabakspfeife erfreut. Sein Nachfolger wurde der bisherige Stellvertreter Kam. Richard Höhne.

Am 2. Januar 1921 verschied Herr Ehrenkommandant Krause im Alter von 71 Jahren. Die Wehr ehrte ihren ehemaligen treubewährten Führer durch freiwilliges Tragen, Blumenspende mit Schleife, Dankesansprache am Grabe und Nachruf im Geisingboten.

Leider sollte es dem Nachfolger, Komm. Richard Höhne, nicht vergönnt sein, seiner lieben Feuerwehr für lange Zeiten vorzustehen, denn er starb im besten Mannesalter. Am Neujahrstage 1924 trug die Mannschaft auch diesen bewährten Führer auf den Friedhof hinaus. Auch ihm schuldet die Wehr großen Dank für seine bewiesene Treue.

Nun war das Korps genötigt, sich abermals einen Kommandanten zu wählen und übertrug das Führeramt dem bisherigen Stellvertreter Kam. Ernst Kreher. Derselbe trat in die Fußstapfen seiner Vorgänger und erfüllte mehrere Jahre lang treu seine Pflicht, bis er im August des Jahres 1927 sein Amt freiwillig niederlegte. Die Wehr betraute nun-

mehr den bisherigen stellvertretenden Kommandanten Max Heymann mit dem Kommandantenposten, der dieses Amt noch heute bekleidet.

* * *

Das Mitgliederverzeichnis führt im Jubiläumsjahre 1928 die Namen folgender Kameraden auf:

Max Heymann, Kommandant	
Eugen Heymann, stellvertr. Kommandant und Steigerzugführer	
Max Muze, Spritzenzugführer	
Hermann Straßberger, Schlauchwagenführer	
Hans Büttner, stellvertr. Steigerzugführer	
Emil Walther, stellvertr. Spritzenzugführer	
Richard Angermann, stellvertr. Schlauchwagenführer	
Rudi Stenke, Obersteiger	
Max Eichler, Kassierer und Schriftführer	
Fritz Gempler	} Signalisten
Max Mende	
Karl Mende	
Emil Geisdorf	
Bruno Zimmermann	
Wenzel Derjat	} Steiger
Kurt Derjat	
Erich Hille	
Oskar Kirsten	
Artur Kirsten	
Max Mende	
Hugo Muze	
Kurt Neumann	
Max Schotte	
Fritz Weibel	
Georg Ambros	} Spritzenmannschaften
Kurt Friebel	
Paul Griebach	
Karl Griebach	
Erich Griebach	
Hans Geisdorf	
Karl Gutte	
Artur Raden	
Rudi Raden	
Alfred Kempe	
Arno Mösche	
Kurt Mühle	
Paul Nixsche	
Kurt Pehold	
Georg Büschel	
Karl Richter	
Artur Richter	
Alwin Schmiedel	
Ewald Uhlemann	

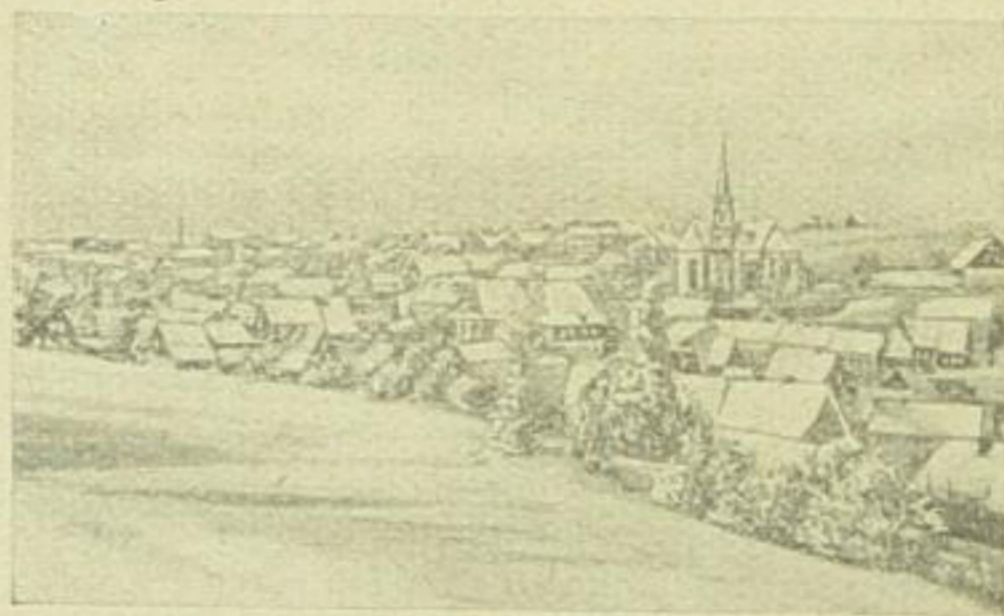
In der Zeit des 50jährigen Bestehens hat die Freiwillige Feuerwehr Altenberg unzählige Male in Not und Gefahr sich treu bewährt und ihre Tüchtigkeit und Bereitschaft bewiesen. Das letzte Mal war sie bei einem

Schadenfeuer am 14. Juni d. J. in Böhm.-Zinnwald tätig. Die Wehr hat aber nicht nur ihre Pflichten als Institut zur Bekämpfung von Feuer- und Wassersnot treu erfüllt, sondern sie hat sich auch durch andere Hilfsdienste für das Wohl der Gemeinde und der Heimat aufgeopfert. Sie hat in den Reihen der Mitglieder treue Kameradschaft gehegt und gepflegt und ihren Genossen in 'Freud' und Leid innig zur Seite gestanden. Sie hat immer in gutem Einvernehmen mit der Stadtbehörde gestanden; ihren Gesuchen um Unterstützung und Ausrüstung ist behördlicherseits in weitgehendem Maße Gehör geschenkt worden, und bei allen Veranstaltungen zollte man dem Korps Achtung und Wohlwollen.

Entstanden in einer wirtschaftlichen Blütezeit, hat sich die Jubelwehr auch in schweren Jahren behauptet und ist hinübergesteuert in ein anderes Zeitalter, in die Tage des Bubitopfes und Knieleidchens, der Jazzmusik und des Foxtrott-Tanzes, des Boxsportes, des Auto- und Flugzeugverkehrs, des Rundfunks und der Fernphotographie.

Möge das goldene Jubeljahr für die Freiwillige Feuerwehr nur Friede und Freude bedeuten, möge ein guter Stern ihr fernerer treuer Begleiter sein!

Max Schotte.





Die Feststadt Altenberg

Inmitten der Wälder des Erzgebirgskammes zieht sich die Feststadt Altenberg in einer Talmulde zwischen der turmgekrönten Basalkuppe des Geisingberges (824 m) und den Waldrücken des Raupennestes (826 m) und des Kahleberges (895 m) hin. Gar rauh wehen in dieser Höhenlage die Winde, und der heimische Landwirt hat große Mühe und Arbeit, um der kargen Scholle seinen Lebensunterhalt abzurufen. Und doch hängen alle, deren Wiege hier oben stand, an ihrer Heimat; sie lieben sie in ihrer herben Schönheit aus ganzem Herzen.

Die Blütezeit des Bergbaues, dem Altenberg sein Entstehen verdankt — es wird an anderer Stelle der Festschrift ausführlich geschildert — ist vorüber. Eine neue Blüte brach für Altenberg an, als mit Beginn des 20. Jahrhunderts das Erzgebirge als Sommerfrische in Aufnahme kam. Das Wachsen der Großstädte mit ihrem Hasten und Treiben, die Ausbreitung der Industrie mit ihren nervenzerrüttenden Begleiterscheinungen waren es, die den Stadtmenschen auf den Ruf „Zurück zur Natur!“ hören ließen, der gleich einem unbestimmten Drange seit Urtagen in jedem Menschen ertönt. Unverfälschte Natur, das ist es ja gerade, was unsere Landschaft in unerschöpflicher Fülle bietet. Fern von dem Treiben der großen Welt kann sich hier der abgehezte Stadtmensch gesundbaden in der reinen Waldluft und neue Schaffenskraft sammeln. So kommen denn alljährlich im Sommer Tausende von Tiefländern herauf in unser Gebirge zur Erholung und verlassen es wieder als frohe, gekräftigte Menschen. Im Winter ist der Fremdenverkehr fast noch größer. Die Ausbreitung des Wintersportes, besonders des Schneeschuhlaufes, im ganzen Volke bringt es mit sich, daß besonders an Wintersonntagen Tausende und Abertausende heraufkommen, um sich an der Pracht der

winterlichen Bergnatur und an der herrlichen reinen Luft zu erquicken und zu erholen. Und da ist es gerade wieder unser Altenberg, auf dessen Gelände der Skisport sich mächtig entfaltet. Alle die Bergwiesen und Felder, die jetzt im Schmucke des Sommers stehen, sind im Winter mit einer meterhohen Schneeschicht bedeckt und bilden für den Skiläufer ein Gebiet, wie er es sich nicht besser wünschen kann. Wenn der Frühling in der Ebene schon seinen Einzug gehalten hat, so findet der Skiläufer in den Wäldern des Kahleberggebietes noch die schönste Skiföhre. Am Nordhange des inmitten der Altenberger Flur gelegenen Geisingberges befindet sich ein Sprunghügel, auf dem Sprünge bis zu 35 Meter Weite ausgeführt wurden und der schon oft der Schauplatz von Ski-Meisterschaften war. Auch am Raupennest ist ein kleiner Sprunghügel.

Die natürliche Folge dieses Aufblühens des Fremdenverkehrs war, daß wir in unserem Orte zahlreiche Gaststätten aufzuweisen haben, die allen Ansprüchen, den einfachen und den verwöhntesten, Rechnung tragen. Es sind dies die Fremdenhöfe „Altes Amthaus“, „zur Post“, „Ratskeller“, „Stadt Dresden“ und „Schützenhaus“. Vor zwei Jahren ist außerdem außerhalb der Stadt an der Straße nach Zinnwald der „Berghof Raupennest“ von der Aktiengesellschaft Sächsische Werke errichtet worden, in dem sich neben dem modernen Hotelbetrieb ein Erholungsheim für die Arbeiter und Angestellten der Gesellschaft befindet.

Was die Verkehrsverhältnisse betrifft, so ist in den letzten Jahren ein ungeheurer Aufschwung zu verzeichnen. Während noch bis zum Jahre 1923 Altenberg keine Bahn hatte und die Personenbeförderung nach den Bahnhöfen Geising und Ripsdorf durch Postkutschen vermittelt wurde, ist unser Städtchen jetzt von allen Seiten leicht zu erreichen. Am 10. November 1923 wurde die Fortsetzung der Müglitzalbahn Geising—Altenberg eingeweiht und damit Altenberg als zweitletzte Stadt Sachsens an das Weltverkehrsnetz der Eisenbahnen angeschlossen. Eine immer größere Bedeutung gewinnen jetzt für den Personenverkehr die Kraftwagenlinien, die von der Kraftverkehrsgesellschaft Freistaat Sachsen und der Reichspost betrieben werden. Aus der Staatlichen Kraftwagenlinie Ripsdorf—Altenberg—Zinnwald entstand bald die Eilverkehrslinie Dresden—Dippoldiswalde—Altenberg—Zinnwald mit Anschluß nach Teplitz, die als die Hauptkraftwagenlinie des Bezirks Dippoldiswalde bezeichnet werden kann und mit der die Landeshauptstadt von der Grenze in weniger als 2 Stunden bequem zu erreichen ist. Weiter hat die Reichspost eine Kraftpostverbindung Altenberg—Bahnhof Hermsdorf-Rehefeld mit Kraftpostanschluß nach Frauenstein geschaffen. Auch durch das Müglitztal führt eine Postkraftlinie nach Dresden.

Die landschaftlichen Vorzüge unserer Gegend zu schildern, würde hier zu weit führen. Wer einmal in lachender Sommersonne vom Turme des Geisingberges oder vom Kahleberg weit hinein in unser schönes Sachsenland geschaut hat, wer die Berge der Sächsischen Schweiz, die Höhen des Zittauer Gebirges und des böhmischen Mittelgebirges im

Sonnenlichte glänzen sah, den überkommt noch in der Erinnerung daran ein Hochgefühl der Freude an unserer schönen Heimat. Am Fuße des Kahleberges befinden sich zwei große Wasserbecken bergbaulichen Ursprungs, der Große und der Kleine Galgenteich, die in alter Zeit zur Wasseraufspeicherung für das Bergwerk angelegt wurden und auch heute noch diesem Zwecke dienen. Auf dem Großen Galgenteiche (8 Hektar Wasserfläche) ist dem Naturfreund Gondelgelegenheit geboten; auch kann er im Bootshaus Einkehr halten.

Als im Jahre 1813 der Dichterkürst Goethe in unserem Städtchen zu bergbaulichen Studien weilte, da war er entzückt von der Schönheit der Landschaft. An seinen Besuch erinnert am Aschergraben ein Gedenkstein. Weiter erinnert am Rathaus ein Gedenkstein an die große Freundin des Erzgebirges, Königin Carola. An den Pochwäschchen des Bergwerkes befindet sich auf einem Hügel ein Gedenkstein an das Fündigwerden des Zinns, dem ja Altenberg sein Entstehen verdankt.

An industriellen Betrieben hat Altenberg das Zinnbergwerk (die Zwitterstods-Aktiengesellschaft), die Altenberger Holzwarenfabrik D. Anger und die Blumenfabrik Schäfer aufzuweisen. Gerade das Fehlen der Industrie macht Altenberg unter den Erholungsuchenden beliebt, weil kein Fabrikenquahl die würzige Höhenluft verunreinigt.

Eine Besonderheit hat die Feststadt vor ihren Nachbarstädten voraus: die Deutsche Verkehrsrealschule. Diese Anstalt, die sich unter ihrem Direktor Pfarrer em. Haucke während der drei Jahrzehnte ihres Bestehens eine große Beliebtheit erworben hat, erteilt den vollen Realschulunterricht bis Obersekunda, trägt aber außerdem ihrer Aufgabe als Vorbereitungsanstalt für künftige Post- und Eisenbahnbeamte durch Unterricht in Eisenbahnkunde, Telegraphie, Verkehrskunde usw. Rechnung. Die ehemaligen Schüler dieser Anstalt, die über ganz Sachsen und Deutschland verstreut sind, haben sich zu der über 1000 Mitglieder umfassenden „Altenberger Landsmannschaft“ zusammengeschlossen. Aller 5 Jahre hält sie in ihrer zweiten Heimat große Wiedersehensfeste ab, die Zeugnis davon ablegen, mit welcher Liebe alle „Ehemaligen“ an ihrer Schule und an Altenberg hängen. Das nächste Wiedersehensfest findet 1929 statt.

Auch sonst trägt unser Städtchen den Anforderungen des modernen Lebens Rechnung; Post- und Telephonamt, Arzt, Apotheke, Girokasse, Stadtbibliothek sind vorhanden. Die städtische Hochdruckwasserleitung sorgt für vorzügliches Trinkwasser, und Gas und Elektrizität stehen für Licht und Kraft zur Verfügung. Altenberg ist Sitz eines Amtsgerichts. Die Volksschule ist achtklassig. Das Forstamt befindet sich in Hirschsprung. Im Verlage der Buchdruckerei F. A. Kunksch erscheint im 63. Jahrgange die Heimatzeitung: „Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung“.

Die ca. 1800 Bewohner Altenbergs gehören in der Mehrzahl der Arbeiterschaft und dem Mittelstande an. Das Stadtverordnetenkollegium besteht aus 5 sozialdemokratischen und 4 bürgerlichen Vertretern. Die so mancher Gemeinde verhängnisvolle Inflationszeit ist an unserer Stadt-

gemeinde vorübergegangen, ohne finanzielle Schäden zurückzulassen, und wenn auch mit den Mitteln sehr sparsam umgegangen werden muß, so herrschen doch gesunde Verhältnisse. Die älteste Bewohnerin der Stadt zählt 93 Jahre. Das Vereinsleben ist hier besonders ausgeprägt. Es gibt etwa 35 Vereine und Vereinigungen, ohne die gesellschaftlichen Klubs. Der älteste Verein ist die Privilegierte Schützengesellschaft, die seit 467 Jahren besteht. Die Kantorei wurde in den Tagen der Reformation gegründet. Als jüngster Verein ist der Kleinkaliber-Schützen-Verein zu nennen, der etwa 1 Jahr alt ist.

Die größte Sehwürdigkeit innerhalb des Ortes ist die große Pinge, deren Entstehung im Jahre 1620 auf Seite 22 dieser Festschrift ausführlich geschildert wird. Der fast 100 Meter tiefe Abgrund macht auf den Beschauer einen nachhaltigen Eindruck. Mehr und mehr bröckeln durch die zermürbenden Witterungseinflüsse die Steilhänge ab, und das nördliche Gebiet der Pinge senkt sich allmählich. Erst kürzlich mußte die Rosschlächterei im Ortsteil „Polen“ geräumt werden, weil sich der Grund und Boden, auf dem sie erbaut ist, senkte.

Unsere schöne Kirche, ein Wahrzeichen Altenbergs, wurde nach dem großen Brande von 1876 auf den Grundmauern der alten Kirche erbaut und 1878 geweiht. Sie ist also genau so alt wie die Freiwillige Feuerwehr Altenberg und kann gleich dieser heuer auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Im Sommer 1926 hat die Einwohnerschaft durch eine freiwillige monatliche Steuer die Mittel zur Neubeschaffung der zwei im Kriege zerschlagenen Glocken aufgebracht, die dann im Herbst 1926 geweiht werden konnten. Auf die gleiche Weise wurden die Mittel für das neben der Kirche aufgestellte Kriegerehrenmal aufgebracht, das vorigen Herbst der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Der Glockenturm neben der Kirche am Turnplatz dient seiner eigentlichen Bestimmung nicht mehr und wird von der Freiwilligen Feuerwehr als Steigerturm benutzt.

Die am Markt stehende Postsäule aus der Zeit Augusts des Starken trägt die Jahreszahl 1722 und das kurfürstlich-sächsische und königlich-polnische Wappen. Sie ist gut erhalten; nur nimmt man an, daß sie früher Entfernungsinchriften trug, die verwitterten und geglättet wurden.

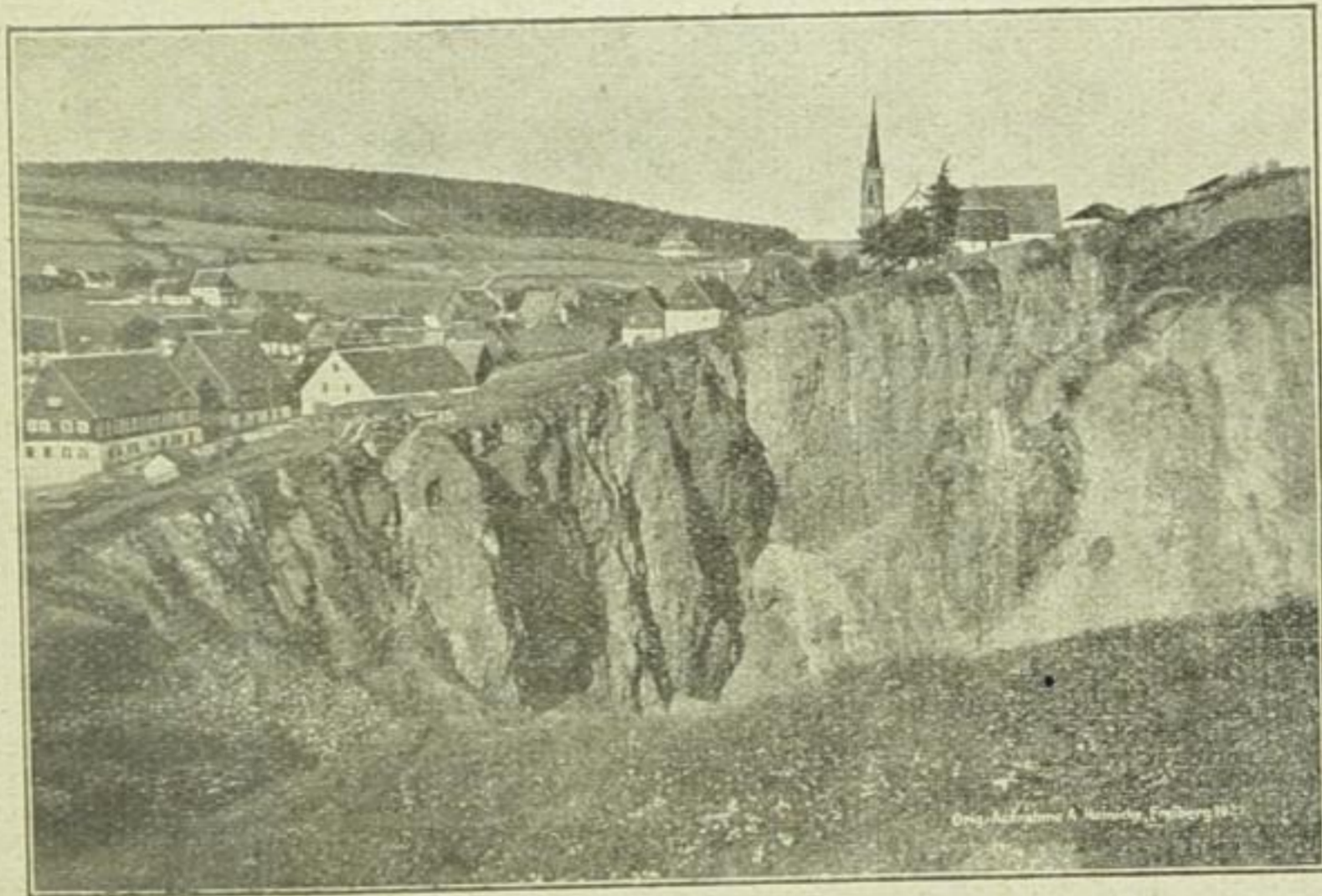
Zeugnis von der Blütezeit des Altenberger Zinnbergbaues legen die beiden großen Faktoriegebäude am Markt ab, in denen sich heute noch die Leitung der Zwitterstocks-Aktiengesellschaft befindet. Ein schöner Fachwerkbau ist das Weidenmüllersche Haus am Markte. Es ist nach der am Giebel befindlichen Inschrift im Jahre 1656 errichtet worden. In einigen kleinen Häuschen zeigt sich auch noch die typische erzgebirgische Bauweise, bei der die Fenster vertieft liegen und sich von der Höhe des Fensters an bis unter das Dach reichende Balken erheben. Das früher vorherrschende Schindeldach verschwindet mehr und mehr und muß dem praktischeren Schieferdach weichen.

Da der Getreideanbau in unserer rauhen Lage wenig lohnt, wird seit vielen Jahren hauptsächlich Grünlandwirtschaft getrieben. Obst wird nur sehr wenig erbaut.

In unseren herrlichen Fichtenwäldern hat der Erzgebirgszweigverein Altenberg, dem auch der Geisingbergturm nebst Unterkunftshaus gehört, die Wege markiert und zahlreiche Bänke aufgestellt, die den müden Wanderer zur Rast einladen. Wohin der Naturfreund seine Schritte auch lenken mag, ob nach dem Hirschsprunger Tale, nach Rehesfeld mit seinem Jagdschloß oder in das benachbarte Böhmerland, überall wird er den Eindruck gewinnen, daß unsere Heimat reich an Schönheiten ist, deren Erkenntnis uns die reine Freude an der Heimatnatur empfinden läßt.

Mögen die Feuerwehrkameraden eine bleibende schöne Erinnerung vom Verbandstag 1928 mit nach Hause nehmen, das sei zum Schluß dieser Ausführungen unser Wunsch! Mögen sie auch bei einer anderen Gelegenheit einmal wiederkehren, freundlicher Aufnahme können sie gewiß sein.

Werner Runjich.



Geschichte der Feststadt Altenberg.*)

Überall herrscht heute Feststimmung. Die Fahnen wehen, und Girlanden schmücken die Häuser. So sieht das idyllisch gelegene Bergstädtchen Altenberg aus, wenn es gern gesehene Gäste willkommen heißen will. Die Feuerwehren des Bezirksverbandes Dippoldiswalde halten zum 2. Male in Altenberg Einkehr, um ihren Verbandstag hier abzuhalten und das goldene Bestandsjubiläum der Freiw. Feuerwehr Altenberg mitzufeiern. Möge sich unser Wunsch erfüllen, daß die Männer der Tat und Nächstenliebe bei uns einige frohe Stunden verleben, damit sie oft und gern an das auf stolzer, freier Höhe liegende Altenberg zurückdenken.

Altenberg verdankt seine Entstehung dem Erzbergbau, und heute noch erinnert das Stampfen und Dröhnen der schweren Pochstempel an die einstige Blütezeit des Zinnbergbaues der alten „Freyen Zien-Bergstadt Altenberg am Geussingsberge“, als deren Gründungszeit ungefähr 1440 angesehen werden kann. Viele Stürme und manche schweren Stunden sind im Laufe der Jahrhunderte über Altenberg dahingebraust, und nicht immer hat die Zeit alle Wunden geheilt. Der Wohlstand früherer Zeit ist verschwunden. Ackerbau und Viehzucht bringen bei einer Höhenlage von 800 m und bei mehr als halbjährlichem Winter nur schwerste Arbeit und wenig Brot. Zäh mit dem angeerbten Boden verwurzelt, hält der Kleinhäusler, der Bergmann, Handwerker oder Arbeiter ist, an der angestammten Scholle fest. Schon das Stadtbild selbst spiegelt das Ringen mit der Natur wieder. Kleine holzverkleidete, schiefergedeckte Häuser schmiegen sich den Talhängen an und finden dort Schutz vor den scharfen Nordwinden. Sonne, Sturm und Regen in oft schroffem Wechsel, sowie häufige Nebel im Frühjahr und Herbst erschweren dem Bergbewohner das Dasein, aber destomehr ist ihm die Heimat ans Herz gewachsen.

Die Besiedlung erfolgte durch Köhler, die in den hiesigen ausgedehnten Waldungen ihrem Berufe nachgingen und der Sage nach geschmolzenes Zinn unter der abgeräumten Kohlenstätte fanden. Sobald sich diese Entdeckung in der Umgegend verbreitete, kamen Bergleute aus Obergrauen in Böhmen, vom Harzgebirge und aus anderen Bergrevieren hierher, um sich anzubauen. Der erste Besitzer von Altenberg war Walzig von Bärenstein, welcher seine Besitzungen später an den Herzog Georg verkaufte, der wahrscheinlich der Erbauer der ersten katholischen Kirche in Altenberg gewesen ist. Die Reformation konnte erst später Eingang gewinnen. Luthers Bild wurde 1522 von den hiesigen Bergleuten auf dem Geisingberge auf einem Scheiterhaufen von 25 Fudern Holz verbrannt, vermutlich, um Herzog Georg einen Gefallen zu tun und „dem ehrlichen Luther einen Schandfleck anzuhängen“. Es wird jedoch berichtet, daß der Bergmann, der zum Sprechen des Urteils und zum Brechen des Stabes gedungen worden war, mit noch einem anderen unter Gewissens-

*) Quellen: „Aus der guten alten Zeit“ und Meißnerische Chronik.

angst nach Wittenberg lief, Luther mit Tränen um Verzeihung bat und ihm zum Sühneopfer eine Stufe von „rothgiltigem Erze“ überreichte.

Über die Abstammung des Namens kann geschichtlich nichts nachgewiesen werden. Mit dem Worte Berg bezeichnete man in jener Zeit das, was wir heute Bergwerk nennen. Unser hiesiges Bergwerk hatte danach kurz den Namen: „Der Berg zum Geussing oder der Geussingsberg.“ Das wird wahrscheinlich auch zugleich der Name für die Stadt, deren Häuser rings um das Bergwerk lagen, gewesen sein. Am Ausgange des 15. Jahrhunderts hat man dann in der Nähe des Geisingberges noch eine Reihe neuer Gruben angelegt, die man mit dem gemeinschaftlichen Worte Neufang bezeichnete. Im Gegensatz zu diesem nannte man nun das alte Bergwerk und zugleich damit auch die Stadt „den alten Berg.“ Das ist letzten Endes auch daraus zu erkennen, daß unter August dem Starken im Jahre 1705 eine Verordnung an den „Rat zum Altenberg“ gerichtet wurde. Altenberg selbst teilen wir in Spittel, Winterwald, Filz, Neustadt und Polen. Die Bezeichnung Spittel ist auf das früher bei dem jetzigen Friedhose bestandene Spital zurückzuführen, in dem Kranke, Sieche und Arme untergebracht wurden. 1632 wurde es jedoch von den zurückweichenden Wallenstein'schen Truppen zerstört. Unter Winterwald ist der auf der Winterseite gelegene Wald zu verstehen und Filz — abgeleitet von „vilz“ — heißt im mittelhochdeutschen „Moor“ — „Moorboden“. Die Bezeichnung rührt von dem Moorboden, der sich von den Galgenteichen aus bis herein in die Stadt erstreckte. Die Neustadt ist vermutlich nach dem großen Bingenbruch von 1620 in der Weise entstanden, daß nach demselben die Zechenbesitzer der zu Bruche gegangenen Hausgrundstücke sich dort angesiedelt haben. Die aber noch bestehenden Häuser in Polen sind die Reste der nach dem Bingenbruche von 1860 übriggebliebenen Häuser.

Aus dem Vorausgegangenen ist zu ersehen, daß mit der Geschichte der Stadt auf das Engste das Bergwerk verbunden ist. Das findet selbst seinen Ausdruck in dem Stadtwappen, auf dem unter dem Löwen mit doppeltem Wedel und dem heiligen Nicolaus ein Bergmann vor seinem Orte zu sehen ist. Der heilige Nicolaus gilt als Schutzheiliger des Bergwerkes. Ihm war auch unsere Kirche geweiht, und sie führte nach ihm lange den Namen „Nicolaiikirche“.

Altenberg war früher eine „canzley- oder schriftsäßige Stadt“, das heißt, es hatte nicht bloß die niedere, sondern auch die höhere Gerichtsbarkeit. Sie wurde ausgeübt von den drei ältesten und angesehensten Ratsmitgliedern, von denen einer unter dem Namen Stadtrichter wechselweise immer 1 Jahr lang den Vorsitz hatte. Bei schwierigeren Fällen wurden dann noch hinzugezogen die Ratschöppen, Beisitzer oder Ratsfreunde, vier Viertelmeister oder Gemeindeälteste und der Stadtschreiber oder Syndikus. Der Rat der Stadt scheint aber in früheren Zeiten, wenn es sich um Zucht und Ordnung innerhalb seiner Amtsgewalt gehandelt hat, nicht viel Spaß verstanden und lange gefackelt zu haben. An der

steinernen Treppe, die hinauf zur Pfarre und Kirche führt, hat sich das eine Strafvollzugsmittel befunden, das sogen. „Narrenhäusel“ oder „der Pranger“. Einen halben oder einen ganzen Tag lang wurden dort die Deliquenten am Halseisen festgehalten. Ein beliebter Ort des Strafvollzugs ist auch der Markt gewesen. Dort mußten zankfüchtige Weiber bemalte steinere Flaschen drei- bis fünfmal um den Markt tragen oder liederliche Männer mit einer am Halse hängenden Schelle ebensooft im vollen Galopp um denselben laufen, und dies alles immer vor zahlreich versammelten Zuschauern. Nicht immer ist es aber so glimpflich abgegangen. Es gab auch das Staupenschlagen mit Ruten, Stockprügel und verschiedene verstümmelnde bis hinauf zu den verschiedenartigsten Todesstrafen. Die Bezeichnung „Galgenteiche“ weist uns noch heute darauf hin, daß sich an diesen 1543 angelegten Teichen, die dem Bergwerk zur Wasseraufspeicherung dienen, der Galgen befand. Auf dieser weithin sichtbaren Stelle sollte er allen ein warnendes und abschreckendes Beispiel bieten; denn früher verhängte man häufiger als heute die Todesstrafe. Nicht bloß Mörder, auch grobe Diebe und Ehebrecher waren ohne weiteres des Todes schuldig. Die mildeste Todesstrafe war die Enthauptung, die von dem Scharfrichter in Frauenstein vollzogen wurde. Härter war schon das Hängen, das man namentlich bei Dieben anwendete, und noch härter das Ertränken oder Säckeln, das fast nur über Mörderinnen verhängt wurde. Die grausamste Strafe aber war das Rädern, das darin bestand, daß dem Verurteilten mit einem Rade die Glieder von unten nach oben zerstoßen wurden und daß er dann noch lebend auf das Rad geflochten wurde, wo er nach und nach unter den furchtbarsten Schmerzen sein Leben aushauchen mußte.

Einmal bei einem der schaurigsten Kapitel angelangt, wollen wir auch gleich einen anderen Teil der Altenberger Geschichte erwähnen, der nicht weniger düster ist. Das sind die vielen schweren Stunden, die Altenberg heimgesucht haben und die, so scheint es, in der Altenberger Geschichte um vieles zahlreicher waren als die kurz bemessenen Freudestunden. Zuerst sei in diesem Zusammenhange die Pinge erwähnt, die uns beim Anblick ihres 84 Meter tiefen Schlundes ahnen läßt, welch furchtbares Krachen und weithin vernehmbares Donnern beim Einsturz dieser gewaltigen Porphyrmassen durch das ganze östliche Erzgebirge gedröhnt sind. Zwei kleine Bergstürze, bei denen 8 Menschenleben zu beklagen waren, gingen dem Hauptsturz voran. Der große Zusammenbruch erfolgte am 24. Januar 1620 morgens zwischen 4 und 5 Uhr. 24 Bergleute wurden dabei verschüttet, 23 davon aber gerettet. 4 von ihnen konnten erst nach 72 Stunden unermüdlicher Arbeit von ihren Kameraden aus ihrer qualvollen Lage befreit werden. Ein Alter fand sein Grab in der Tiefe. Auch das Feuer hat wiederholt furchtbar in den Mauern Altenbergs gewütet. Davon gibt ein besonderer Artikel ausführlichere Kenntnis. Noch schwerere Wunden als Einsturz und Feuerbrand sollten den Altenbergern geschlagen werden durch die rote Ruhr

1703, das epidemische Nervenfieber 1814 und vor allem im unglücklichsten und traurigsten Jahre der Altenberger Geschichte 1633 durch die Pest, die schon 1564 in ihren Häusern gewüthet und 200 Opfer gefordert hatte, während ihr im Jahre 1633 allein 1200 Menschen zum Opfer fielen. Doch darüber lassen wir am besten den Chronisten sprechen, der uns folgendes sagt: „Bei diesem Elend war erbärmlich zu sehen, wie oft ein Vater hinausgetragen wurde, die Mutter in den letzten Zügen lag, der Säugling an ihrer erstarrenden Brust unter Tränen des Jammers sich wand, indes die älteren Kinder verzweifelt nach Brot schrieen; es war schrecklich; nichts anderes auf den Straßen zu hören, als das Jammern der Sterbenden, das Wehklagen ihrer Angehörigen und dazu der schaurige Ruf derjenigen, die sich zum letzten Dienste hergaben: „Schafft euere Leichen heraus!“ Auch die Kriegsfurien haben wiederholt in Altenberg gewüthet und manches Opfer an Menschenleben und sonstigem Gute gefordert, sodaß sich die Einwohnerschaft nicht anders zu helfen wußte, als in den Schächten und Orten, sowie in den Wäldern ihre Zuflucht zu suchen. Das war hauptsächlich der Fall im Dreißigjährigen und Siebenjährigen Kriege, und als 1813 nach der Schlacht von Dresden der Rückzug der verbündeten Truppen über Altenberg nach Böhmen erfolgte und sich die feindlichen Truppen auf den beiden Anhöhen festsetzten. Es entspann sich ein Kampf von mehreren Stunden, bei dem einige Kugeln in die Häuser einschlugen. Der Winterwald, der eine Stiftung darstellte und aus welchem bei Errichtung von Bohnstätten den hiesigen Einwohnern unentgeltlich Bauholz zur Verfügung gestellt wurde, wurde hierbei vollständig von den Franzosen abgeschlagen und ist seitdem nicht wieder aufgeforstet worden.

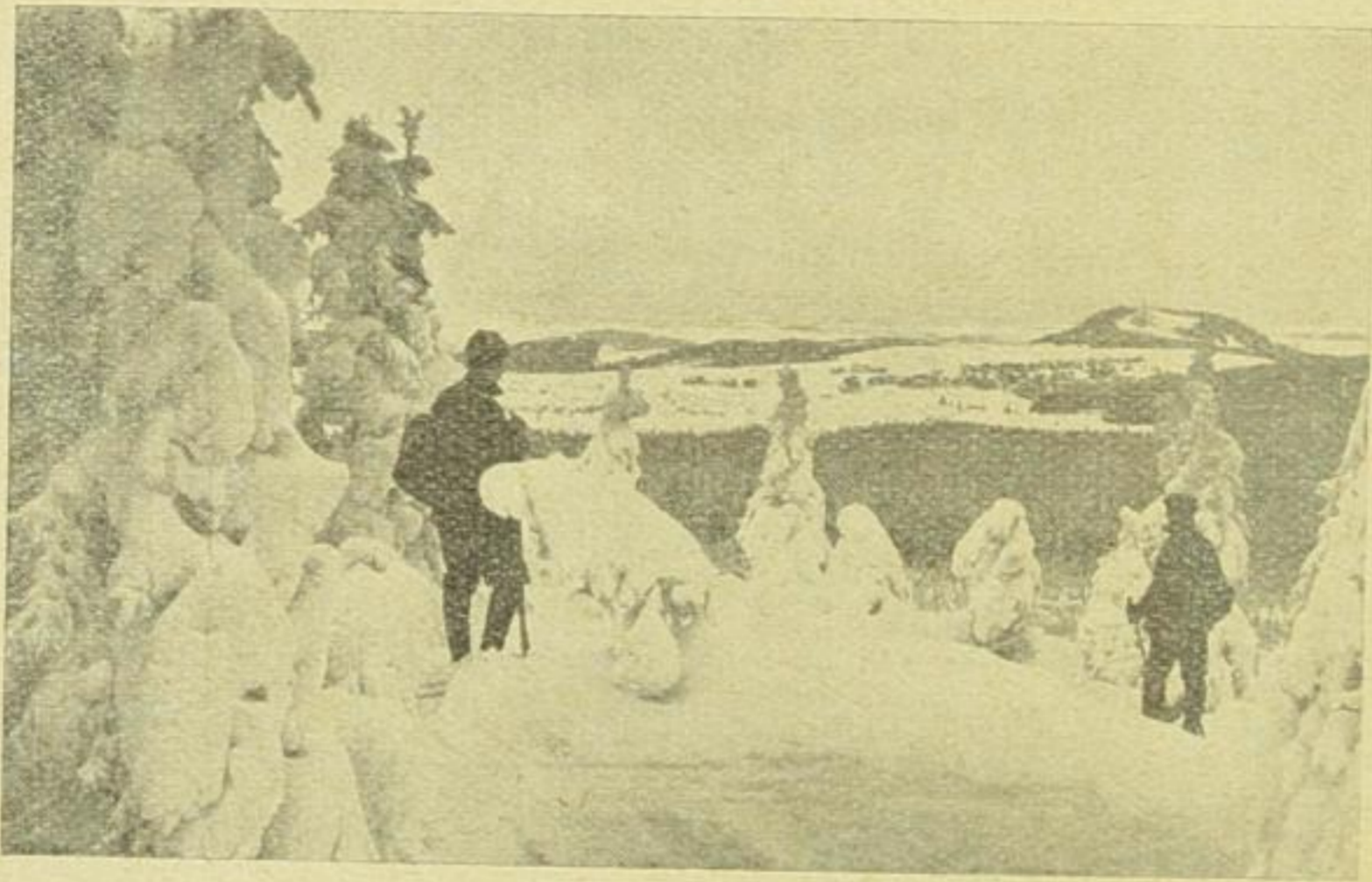
Die Spuren dieser Schicksalsschläge sind sogar heute in der Entwicklung der Geschichte Altenbergs noch fühlbar, denn der Bestand der Einwohnerzahl von früher ist noch nie wieder erreicht worden, wenn auch nicht verkannt werden kann, daß hierbei der Rückgang der Belegschaft des Bergwerkes von 560 auf 80 Personen eine große Rolle spielt.

Überhaupt hat der Strom der Zeit manches hinweggespült, was mit dem Erwerbsleben und den Lebensgewohnheiten unserer Väter eng verbunden war. Schon in früheren Tagen ist das Spinnrad in Stillstand gesetzt worden. Auch die Schindelschnitzerei wird seit vielen Jahrzehnten nicht mehr als Heimarbeit betrieben. Dagegen hatte sich die Strohflechterei, die im vorigen Jahrhundert im Erzgebirge eine große Blüte erreichte, bis in die Tage vor dem Kriege erhalten. Den älteren Einwohnern sind die Tage der sogenannten Rockenstuben noch wohlbekannt. Es waren herrliche Plaudereden, diese gegenseitigen Zusammenkünfte mit dem Flechtbrettel. Die kleinen Finger der Kinder schlangen schon die Strohhalme zu sauberen Bändern, sogenannten „Mandeln“, und der Erlös fand Verwendung zur Weihnachtsbäckerei oder zur Konfirmandenaussteuer. Besonders schöne Rockenstubenabende waren „Andreas“ und die „Lange Nacht“, an denen die alten Volksbräuche geübt wurden. Die

Zeit ist dahin, Japan und Italien haben uns diesen Heimerwerb streitig gemacht. Die Altenberger Flechtschule ist eingegangen. Auch verschiedene andere Industriezweige, wie Samtschneiderei, Zinnmanufaktur, Zigarren- und Zigarettenfabrikation, die man in Altenberg einzubürgern versuchte, sind eingegangen, ebenso verschwanden im Laufe der Zeit die Mahlmühlen, die Kohlenmeilerei, die Lohgerberei, die Bierbrauerei, sowie die städtischen Jahrmärkte.

Heute hat sich die Altenberger Einwohnerschaft in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse immer mehr und mehr auf die Fremdenindustrie eingestellt.

Sehr. H. Jungnickel



Altenbergs große Brände

Wenn wir heute zum Jubelfeste unsere schmucke, gutorganisierte Freiwillige Feuerwehr in ihrer Festesfreude vor uns sehen, könnte man auf den Gedanken kommen, daß diese in unserer Stadt und ihrer näheren Umgebung wenig in Tätigkeit zu treten brauchte. Und doch ist dies nicht der Fall. Es vergeht nicht ein Jahr, in welchem unsere Wehr nicht wenigstens dreimal zu praktischer Hilfe alarmiert würde, sei es zur Bekämpfung von Feuerherden in unserem gewitterreichen Gebirge oder zur Beseitigung von Hochwassernöten. Immer steht die Wehr zur Hilfeleistung bereit. Welchen Schutz eine moderne Freiwillige Feuerwehr für ihren Standort bedeutet und welche schnelle Hilfe sie unter Benutzung einer Hochdruckwasserleitung den von einem Brande betroffenen Mitmenschen zu leisten imstande ist, zeigen die verhältnismäßig kleinen Feuereschäden der Jetztzeit gegen diejenigen früherer Jahrhunderte.

Besonders die Stadt Altenberg ist wie wohl wenige Städte des Erzgebirges sehr oft von verheerenden Bränden heimgesucht worden. Die eigenartige Bauweise und die infolge der bergigen Lage der Stadt bedingte Wasserarmut mögen die Ursache sein, daß die Brände immer eine große Ausdehnung angenommen haben. Die Häuser, fast ausnahmslos aus Holz gebaut, mit den geringen Erntevorräten auf den Böden, eine primitive Röhrrwasserleitung in Holzröhren ohne Druck, die gewaltigen Stürme, welche oft über den Kamm des Erzgebirges dahinbrausen, und überdies keine organisierte Feuerwehr, wie sie heute vor uns steht, das alles waren die Grundbedingungen, welche große Brände erstehen ließen.

Drum soll heute zum Jubelfeste unserer Freiwilligen Feuerwehr Rückschau gehalten werden auf die Nöte unserer Vorfahren und Brände in Erinnerung gebracht werden, wie sie die heutige Generation nicht erlebt hat.

So brach im Jahre 1531 ein verheerendes Feuer in unserer Stadt aus, welches außer der Kirche und Schule 84 Häuser mit allem Hab und Gut der Bewohner vernichtete. Von einem Feuer von noch größerer Ausdehnung wurde die Stadt Altenberg im Jahre 1576 betroffen. Hierbei wurden 112 Häuser, die Kirche und die Schule, die Caplanen und das Rathaus dem Boden gleich gemacht. Innerhalb eines halben Jahrhunderts zwei Brände von solcher Ausdehnung mußten die Bewohnerschaft an den Bettelstab bringen, und bevor ein Menschenalter verging, brach im Jahre 1639 abermals in Altenberg ein Feuer aus, das einen großen Teil der Stadt vernichtete. Hier waren es die durchziehenden Schweden, welche in ihrer Vernichtungswut die Untere und die Obere Gasse anzündeten. Deren Hausbewohner standen abermals obdachlos da, und außerdem fielen diesem Feuer drei Kinder durch Verbrennen zum Opfer. Am 8. Oktober 1676 ertönten abermals die Sturmglocken in der Stadt. Wieder wurden 56 Häuser, Kirche und Schule, Caplanen und Rathaus durch Feuer vernichtet.

Seit diesem Brande scheinen einige Jahrhunderte die Bewohner Altenbergs vom Feuer verschont geblieben zu sein, oder was wahrscheinlicher ist, sind die Akten darüber bei einem der nächsten großen Brände mit verbrannt.

Erst 1854 brach im sogenannten Spittel ein umfangreiches Feuer aus. Der Briefträger Schwenke, dessen Haus heute noch als das Rüdigersche Haus steht, hatte durch Brandlegung in einer Mühle am Bergwerk beabsichtigt, sein Haus mit wegzubrennen. Doch sollte sein Werk eine unbeabsichtigte Wirkung haben. Das Feuer sprang zunächst auf das Haus des Schmiedemeisters Heymann über und dehnte sich mit unheimlicher Schnelle auf die Umgebung aus, sodaß sämtliche Häuser des Spittels, außer dem Schwenkeschen, und eine Pochmühle ein Raub der Flammen wurden. Der Brandstifter, welcher keine Ruhe mehr fand, hat sich in der Zinnflust durch Ausschneiden der Pulsadern das Leben genommen.

Schon einige Jahre später, 1857, weiß man wieder von einem größeren Feuer zu berichten. In dem Hause des Bäckermeisters Schütze auf der oberen Neustadt brach ein Feuer aus, welches alle Häuser in dessen Umgebung, 15 an der Zahl, und eine Scheune in Asche legte. Bei dem Wiederaufbau entstanden einige Häuser der heutigen Rathausstraße.

Am 6. Dezember 1862 brach im seinerzeitigen Hotel „Stadt Teplitz“ (jetzt Hotel zur Post) ein Feuer aus, welches seine Wirkung über die Rathausstraße hinaus auf die Häuser der heutigen Neustadt übertrug. Die Hitze und der Sturm soll eine brennende Speckseite auf das Schindeldach des Hoffmannschen Anwesens geschleudert und die Ausdehnung des Feuers bewirkt haben. 12 Häuser mit Nebengebäuden fielen diesem Brande zum Opfer. Die Ursache dieses Feuers war ein Feuerwerk, das bei einem Puppentheater-Gastspiel: „Der Brand von Moskau“ im Saale des Hotels „Stadt Teplitz“ abgebrannt worden war.

Raum zwei Jahre später, am 17. Januar 1864, läuteten die Glocken wieder Sturm zu einem Brande, welcher in der Apotheke seinen Anfang nahm und außer der Pfarre noch das umfangreiche Bergamt einäscherte. Die neuen Häuser aufwärts der Apotheke und diese selbst sind nach diesem Brande erstanden. Am Tage des sogenannten Apothekenfeuers herrschte eine solche Kälte, daß das Wasser in den Spritzen und Schläuchen gefror und die Bewohnerschaft genötigt wurde, in den Haushaltungen und in der Braupfanne heißes Wasser zu schaffen, damit das Löschwerk fortgesetzt werden konnte. Zwölf Jahre hatte die Stadt mit ihren Einwohnern nach diesem Feuer Ruhe, um sich zu erholen. Aber am 31. März 1876 sollte die lange Pause den Bewohnern ein Feuer von schrecklicher Wirkung bringen. Im Gasthof zum Löwen, der in der Unteren Gasse neben dem Funkschen Hause gestanden hat, war Feuer ausgebrochen. Abends $\frac{1}{2}$ 11 Uhr gellte der Schreckensruf „Feuer“ durch die Stadt, und gleich darauf läuteten die Glocken Sturm. Das gefräßige Element griff rasch auf die links und rechts des Löwen stehenden

Häuser über, und bald war die Untere und Obere Gasse ein Flammenmeer. Das Seitengebäude der Faktorei fing ebenfalls Feuer, doch konnte das ganze Gebäude gerettet werden. Die hochgelegene Kirche hielt dem Feuer lange stand, doch konnte das Schindeldach die Glut auf die Dauer nicht vom Gotteshause abhalten. Gegen 1 Uhr schlugen plötzlich die Flammen durch das Dach, und auch die Kirche wurde abermals ein Raub der Flammen. Immer weiter nördlich breitete sich das Feuer aus und ergriff auch den Glockenturm und die nach Polen zu gelegenen Häuser, welche alle eingäschert worden. Die im Glockenturm hängenden Glocken wimmerten leise unter der Hitze ihr Grabeslied. Außer der Kirche und dem Glockenturm wurden das Diakonat und 24 Häuser mit vielen Hintergebäuden vernichtet. Überlieferungen besagen, daß der Wirt des Gasthofes zum Löwen den Brand verursacht habe und zwar vorsätzlich. Er soll schon acht Tage zuvor sein Grundstück mit Petroleum getränkt haben, doch konnte eine Schwurgerichtsverhandlung keine Klärung bringen. 52 Familien mit 207 Köpfen wurden durch dieses Feuer obdachlos und verloren sämtliches Hab und Gut. Außer der geringen Brandkasse konnte jeder Brandkalamitöse RM. 1200 aus der freiwilligen Sammlung, welche 37000 RM. betrug, zum Aufbau seines Hauses erhalten.

Als letztes größeres Feuer sei noch das vielen Einwohnern bekannte Mühlbergfeuer von 1889 erwähnt, welches den größten Teil der Wäsch- und Bochmühlen des Zwitterstockwerkes von Geising an bis zum Friedhof vernichtete. Obwohl zur Zeit dieses Feuers die Freiwillige Feuerwehr bereits 11 Jahre bestand, konnte es wegen eines großen Sturmes und wegen Fehlens einer Hochdruckwasserleitung, welche erst 1902 erbaut wurde, nicht wirksam bekämpft werden. Es wurden 9 Wäsch- mit 11 Bochwerken, 2 Rösthäuser, 1 Kohlhaus und eine 1 Schmelzhütte eingäschert.

Außer diesen hier angeführten großen Bränden könnten natürlich noch unzählige Einzelbrände aufgeführt werden, doch würde dieses dem eingangs erwähnten Zwecke nicht dienen.

Wie anders als in früheren Jahren ist die heutige Bekämpfung der Brände! Gut organisiert, mit den besten Feuerlöschgeräten ausgerüstet, vermag die Jubelwehr in Kürze ein ausgebrochenes Schadenfeuer zu unterdrücken, mindestens aber auf seinen Herd zu beschränken. Wie lange noch, und auch diese Hilfsmittel der Feuerwehr werden durch Neuerungen ersetzt; Motorspritzen und andere technische Hilfsmittel werden in den Dienst des Rettungswerkes gestellt werden. Auch in Zukunft wird die Freiwillige Feuerwehr ihre hohe Aufgaben zum Wohle und zur Sicherheit der Stadt Altenberg und ihrer Bewohner erfüllen.

Richard Hessel.



Unser Zinnbergbau

Das Festzeichen zum Jubelfeste der Freiw. Feuerwehr ist aus Altenberger Feinzinn gefertigt. Das Metall ist eine Spende der hiesigen Zwitterstocfs-Aktiengesellschaft und entstammt dem Schoße unserer Muttererde. Deshalb soll an dieser Stelle einiges vom Altenberger Zinnbergbau berichtet werden:

Wer auf einer Ferienwanderung oder Autofahrt unser Städtchen berührt, wendet unwillkürlich seine Blicke nach dem alten Bergwerk und seinem Wahrzeichen, der mehreren ha großen und über 100 m tiefen Pinge. Viele sind erstaunt darüber, daß hier noch emsig Bergbau getrieben wird, nachdem er an so vielen Orten unserer Heimat längst erloschen ist. Das Werk besteht fast 500 Jahre ununterbrochen bis zur Gegenwart. Wenn die Belegschaft auch im Laufe der Jahrhunderte durch große Bergbauschäden, Hochwasser, Krieg, Brände usw. wesentlich zurückgegangen ist, so ist unser Zinnbergbau, übrigens der einzige auf dem festländischen Europa mit eigenem Schmelzhüttenbetrieb, immer noch die Haupterwerbsquelle am hiesigen Orte. Der Bergbau verfügt über bedeutende Wasserkräfte, hat 1915 und 1916 umfangreiche, kostspielige technische Bervollkommnungen erfahren und stellt neben Chlorwismuth, Wolframfalk usw. ein Feinzinn her, das nahezu 100 v. H. Feingehalt besitzt, also zu den besten Zinnmarken der Welt gehört. Die Jahresproduktion an Zinnmetall, 900 bis 1000 Zentner, wird hauptsächlich außer von Verzinnereien von der Industrie des In- und Auslandes aufgenommen, die erstklassige Zinnfabrikate und -legierungen herstellt. Aber auch Gebrauchs- und Schmuckgegenstände werden in gediegener, künstlerischer Vollendung und in einer Qualität angefertigt, die die sogenannten „alten Zinnsachen“ sicher übertreffen, zumal in den früheren Jahrhunderten keine gesetzlichen Vorschriften für die Herstellung von Gegenständen aus Zinn zu Nahrungsmittelzwecken bestanden haben.

Was die Durchwühlung der verlassenen Halden nach Wolfram und Zinnresten während des Weltkrieges anbelangt, so muß hierbei erwähnt werden, daß man in früherer Zeit nicht verstanden hat, das Wolfram vor der Verhüttung auf chemische Weise aus dem Zinnerz zu entfernen. Dadurch ist ein nicht unwesentlicher Teil von Zinnmetall bei dem Schmelzprozeß in die Schlacke gegangen. Die Absperrung Deutschlands im Weltkrieg zwang die Industrie, jene wolfram- und zinnhaltigen Schlacken auszunutzen. Das ist auch restlos geschehen. Solche Schlacke fällt aber bei dem heutigen Arbeitsprozeß nicht mehr aus, weil, wie schon oben erwähnt, das der Verhüttung nachteilige Wolfram vorher entzogen wird.

Die bis zum Jahre 1923 bestandene bergrechtliche „Zwitterstocfs-Gewerkschaft“ ist seitdem in die „Zwitterstocfs-Aktiengesellschaft“ umgewandelt worden.

Gott segne den Bergbau! Glück auf!

Feuerwehr-Lied

Mel.: Zu Sedan auf den Höhen.

Ihr Kameraden alle,
Stimmt an ein frohes Lied,
Daß es mit lautem Schalle
Hell tönt und uns durchglüht!

Zu unsrer Brüder Wohle
Steht Mann für Mann allzeit,
„Freiwillig“ ist Parole
Und allzeit hilfbereit!

Wenn Feuersglut zuweilen
Des Nächsten Gut bedroht,
Zur Hilfe schnell wir eilen,
Dann hat es keine Not.

O, wackere Kameraden,
Wahrt Treue unserm Bund!
Seid treu in Wort und Taten,
Bereit zu jeder Stund!

Im Ernst wie in der Freude
Wahrt Kameradschafts-Sinn.
Zur Lieb' und nicht zum Leide
Tönt es auch fernerhin:

Laßt hohes Ziel erstreben
Und uns der Freundschaft weihn!
Du Feuerwehr sollst leben!
„Gut Schlauch!“ auf dein Gedeih'n!

M. S.

Jubiläums-Lied.

Mel.: Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt.

Ihr Kameraden alle, jung und alt,
Stimmt an ein Lied, daß es im Kreise schallt;
Es töne unser Sang dem Korps zu Ehr':
Hoch lebe unsere wackre Feuerwehr!

Tönt das Signal und ruft uns zu der Pflicht,
Eilt jeder schnell, ein Zaudern gibt es nicht,
Die Uniform, das Rettungszeug zur Hand,
Den Blick aufs Ziel dann immer unverwandt.

In unsern Adern rollt ein warmes Blut,
Wir schirmen unsers Nächsten Hab und Gut;
In banger Stunden und in Sturm und Not
Heißt die Parole: Treu bis in den Tod!

O, laßt uns immer treu und mutig sein,
Und Kameradschaft ziere unsre Reih'n.
Ein Kamerad steht ein für alle Mann
Und alle sind für Einen auf dem Plan.

So töne unser Lied mit hellem Schall
Und wecke Mut und Freude überall;
In Not und Tod ist Mann für Mann bereit —
Heil sei der Wehr drum jetzt und allezeit!

M. S.

Standquartiere:

Amtshof (Bachstr. 1):

Dohna
Zschachwitz
Pirna
Gersdorf
Dobritz
Liebstadt

Böhmen:

Buchstabe A. bis G.

Stadt Dresden (Pegholdtplatz 1):

Dippoldiswalde
Kreitzha
Pössendorf
Höckendorf
Gottleuba
Berggießhübel

Böhmen:

Buchstabe T. bis Z.

Gerichtshäufe (Tepl. Str. 11):

Schmiedeberg
Obercarsdorf
Ulberndorf

Böhmen:

Buchstabe W.

Ratskeller (Markt 1):

Geising
Glashütte
Reinhardtsgrμμα
Heidenau

Böhmen:

Buchstabe K. bis Q.

Hotel Post (Dresdner Str.):

Brand-Erbisdorf
Berthelsdorf
Colmütz
Freiberg
Halsbrücke
Kleinhartmannsdorf
Langenau
Weißborn
Zug (Stecherwerke)

Böhmen:

Buchstabe S.

Büttners Rest. (Rathausstr.):

Johnsbach
Bärenstein
Lauenstein

Böhmen:

Buchstabe M. bis O.

Seymanns Rest. (Dresdner Str.):

Delsa
Reichstädt
Ruppendorf
Seifersdorf

Böhmen:

Buchstabe P. bis R.

Nixtens Rest. (Dresdner Str.):

Lichtenberg
Mulda
Oberbobritzsch
Niederbobritzsch

Böhmen:

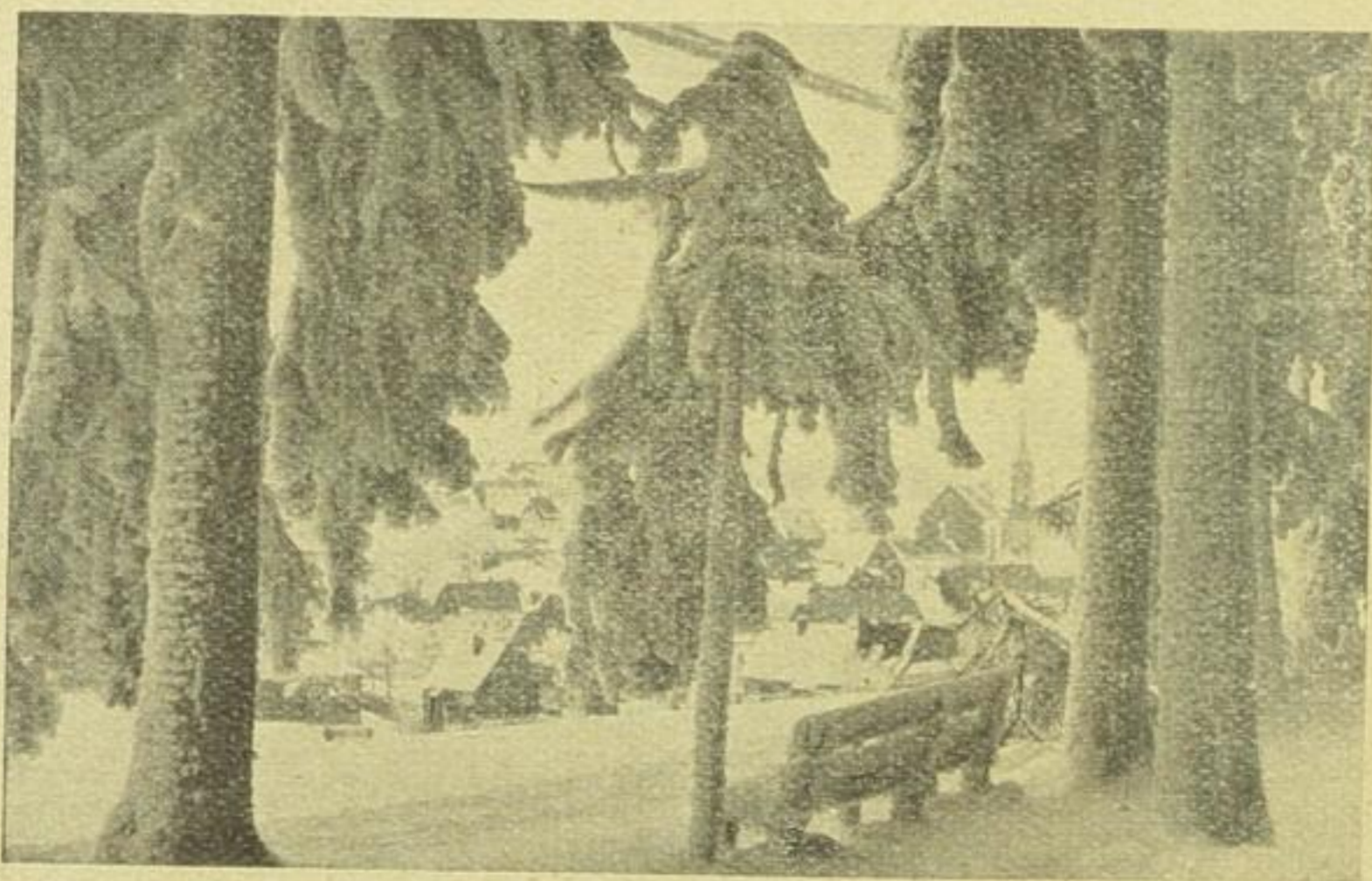
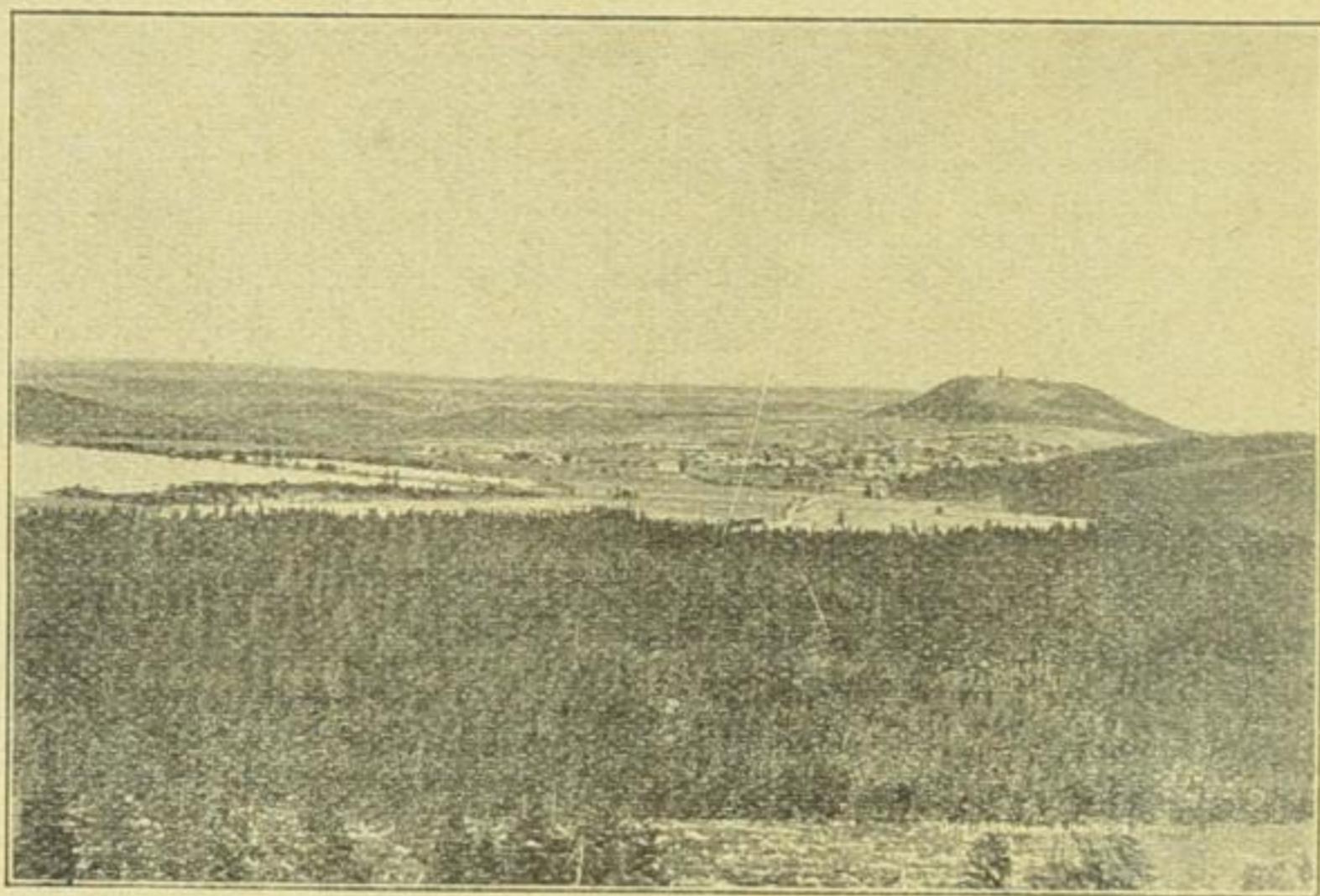
Buchstabe U. bis V.

Schützenhaus:

Burkersdorf
Frauenstein
Friedersdorf
Hermsdorf
Nassau
Preßchendorf
Reichenau

Böhmen:

Buchstabe H. bis J.



Restaurant **S**chützenhaus

Altenberg i. Erzgeb.

— Besitzer Otto Klemm —

2 Minuten vom Bahnhof und Haltestellen der Staatlichen
und Post-Kraftwagen
hält seine

Restaurations-Lokalitäten

mit Billard und Piano, sowie

parkettierten Saal

für Konzert und Ball werten Einheimischen, Wanderern
und Sportlern bestens empfohlen.

Gute Verpflegung.

Niedrige Preise.



Geisingberg

mit Aussichtsturm und
Berg-Restaurant

Herrlichstes Ausflugsziel
für die Festbesucher

Einzigartige Fernsicht
Gute Bewirtung

Zum Besuche ladet freundlichst ein
Max Peukert, Bergwirt.

Restaurant Gerichtschänke

Altenberg i. Erzgebirge.

Empfehlenswerte Einkehrstätte

Preiswerter Mittagstisch

Gutgepflegte Biere

ff. Schoppenweine

Warme Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.

Jul. Felix Schenk.

Gasthaus zur Ladenmühle

Hirschsprung

Bes. Alfred Müller

Herbliche Lage im schönen Bielatal

Beliebte Sommerfrische
und Einkehrstätte

Pension 6 RM.

Übernachtung 1,50 RM.



Carl Reinhold

Altrenommierte Firma seit 1847 / Bei Barzahlung bis
zu 5 Prozent Rabatt-Sparmarken / Geschäftsgrundsatz:
Großer Umsatz, billige Preise, geringe Geschäftsspesen

Manufaktur- und Modehaus

Sportanzüge für Herren und Damen / Leib- und Bett-
wäsche / Bettfedern und fertige Betten / Konfektion

Altenberg, Erzg.



Carl A. Nagler, Gotha

Tel. Nr. 2529 / Tel.-Adr.: Ingenieur Nagler Gotha

Spezialgeschäft für Feuerlöschgeräte

liefert

Sprizen-Schläuche

nebst Normal-Verschraubungen,

**Schlauch-Kupplungen und
alle Schlauch-Zubehörteile**

in fachgemäßer und solider Ausführung.

Trinkt

WaldenKeller

**das Bier
der Heimat**

Büttners Restaurant

Rathausstr. 10

empfiehlt sich den geehrten
Festbesuchern als

Einkehrstätte.

Hans Büttner

Schlossermstr.

Rathausstraße 10

Ausführung

sämtlicher Bauarbeiten

sowie

Blitzableitungs- und
Wasseranlagen.

Foto- Platten } nur
Filme } erster
Apparate } Firmen **Haus**

Fotograf G. Gaßmann, Altenberg,
Teplitzer Straße 25

sowie

sämtliche Foto-Artikel

Hochzeits-, Familien- und Kinderaufnahmen
Vergrößerungen

Original-Fotokarten, Motive aus Altenberg, à 15 Pf.

Fotos vom
Feuerwehrfestzug à 30 Pf.

Durch meinen großen Umsatz in Platten und Filmen
garantiere ich für fabrikfrische Ware

Machen Sie ihre Festaufnahme auf meiner
konkurrenzlosen FOGA-PLATTE (HAUSMARKE)

Altenberger Feinzinn

Ansichtskarten

Photo - Artikel

C. Herm. Schütze
Altenberg i. Erzg.

Das beste und billigste

SPEISEHAUS

in

ALTENBERG

ist

Dresdner Straße

Nr. 7

sowie

schöne Fremdenzimmer

und

JUGENDHERBERGE

Vereine und Schulen Preisermäßigung!

Inhaber

Ernst Graupner und Frau

Lösch Feuer mit

TOTAL

das automatische Kohlensäure-
Trocken-Löschverfahren

POLAR-TOTAL

das neue Kohlensäure-Schnee-
Löschverfahren

Vertretung für Dippoldiswalde und einige Orte
der Amtshauptmannschaft noch zu vergeben.

Sächsische Total-Ges. m. b. H.,
Leipzig C. 1, Hainstraße 16.

Hotel zur Post

Gute Verpflegstätte

Während der Festtage
von 4 Uhr ab Tanz

Größter Saal der Stadt
Altenberg


Heymanns Restauration

hält sich den werten Kameraden
zur freundlichen Einkehr
bestens empfohlen

Hoch-
achtungsvoll

Max Heymann

**Münglingtal - Brauerei
Glasbütte**



**Glas-
bütten
Biere**

Die vorzüglich bewährten

la-Patent- Rutan-Schläuche

mit Schutzzeichen „Grüne Schlange“

sowie alle Sorten rohe und gummierte Hanf-,
Flachs- und Ramie-Hochdruckschläuche fertigt
seit über 50 Jahren in erstklassigen Qualitäten
zu günstigen Preisen die

**Schläuche- und Treibriemenfabrik
Friedrich Friedemann
& Söhne
Langenleuba-Niederhain, Thür.**

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ratskeller



**Älteste u. beliebteste
Einkehrstätte der
Bergstadt Altenberg**

**Gute und preiswerte Übernachtung
und Verpflegung**

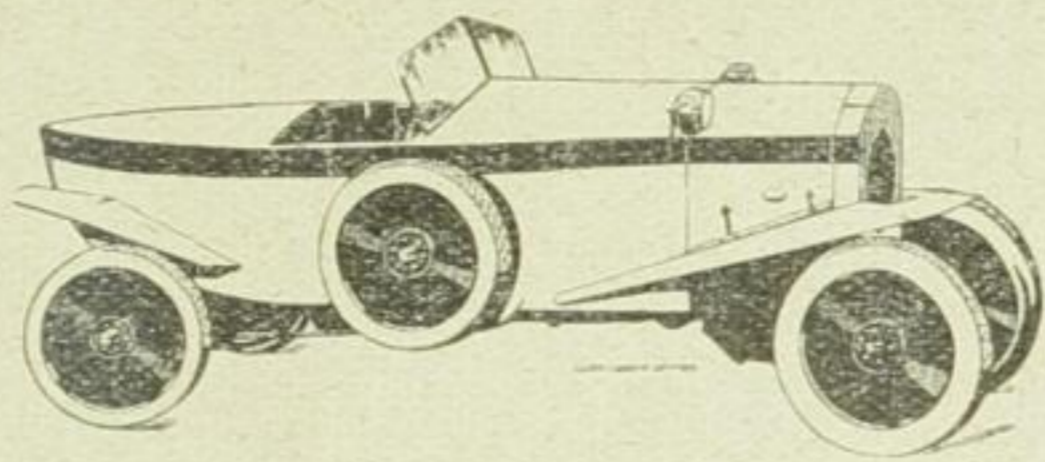
Kirstens Restaurant

Altenberg, am Markt

Neue Bewirtung
Inh.: Paul Schmidt

empfiehlt sich den geehrten Fest-
besuchern zu freundlicher Einkehr

Gute Speisen und Getränke



Rudolf Schauer

Altenberg,
am Hotel zur Post

Reparatur-Werkstatt

für Autos, Motorräder, Fahr-
räder, Nähmaschinen, Gram-
mophone und landwirtschaft-
liche Maschinen.

Motorrad-Handlung

Vertreter
für O.D., Super-Exzelsior, Uni.
Auch alle anderen Marken sind jeder-
zeit lieferbar.

Hermann Behr jr.

Weiß-, Woll- und Modewaren
Konfektion / Hüte / Mützen

Trikotagen	—	Unterwäsche
Schürzen	—	Kurzwaren
Gardinen	—	Sportartikel
Bettfedern	—	Inletts

Dampf-Bettfedernreinigung

Fernruf: Lauenstein 432



Die größte Auswahl in
**Zigarren, Zigaretten,
Rauchtabaken,
Shag- und langen Pfeifen
sowie Spazierstöcken**

finden Sie im Zigarren-Spezialhaus

Richard Walther,

Altenberg, Dresdener Str., 3 Min. vom Bahnhof.

Wenn die hoch-beißer Mück' das Leben keine Grenze flicht,
bedenk' die mit den größten Aepeln, das sind die Flugsten nicht.



Bei allen Festlichkeiten
findet sich erst die rechte Stimmung in den
schönen und behaglichen Räumen des

Berghof Raupennest

in Altenberg i. Erzgebirge.

Als Schmuckstück des Erzgebirges,
als Sehenswürdigkeit und als Stolz der Bergstadt Altenberg
wurde das neuerbaute Sporthotel von der gesamten Presse
bezeichnet.

Die Dichterin **Regina Berthold** schreibt in der „Freiberger Heimat“
vom 31. 12. 1927:

„Raupennest — ein Nest zum Einspinnen, fern vom Getriebe der
Großstadt, ein Nest zum Gesunden dort oben im Gebirge — ein stolzes,
stattliches Haus, das doch so recht in die Landschaft hineingebaut ist.
Wie ein Märchenschloß künstlerisch eingerichtet, dabei gemütlich und
zweckmäßig dazu, sodaß man sich so recht wie zu Hause fühlt. Un-
auffällig freundlich die Bedienung — Kegelbahn — erzgeb. Bierstube
— Lese- und Spielzimmer — kurz alles, was das Herz begehrt
O ja, im Raupennest ist's gut sein!“

Fremdenhof Stadt Dresden

empfiehlt sich zur freundlichen Einkehr



Den geehrten Festbesuchern ein herzliches
Willkommen!

Johannes Seidel und Frau

F. A. Kuntzsch



Buchdruckerei / Zeitungsverlag

Fernsprecher Lauen-
stein 427
Girokonto Altenberg 11
Postscheckkonto
Dresden 11811

Altenberg
(Sächs. Erzgeb.)

Verlag der Heimatzeitung „Der Bote
vom Geising und Müglitztal-Zeitung“
Anfertigung aller Drucksachen für
den Geschäfts- und Vereinsbedarf

Stadtgirokasse Altenberg

Überweisungen im In- und Auslandsverkehr
Scheckeinzug / Reisekreditbriefe
Vermittlungsstelle für die Öffentliche Versicherungs-
anstalt der Sächsischen Sparkassen
in Dresden

Druck: F. A. Kuntzsch, Altenberg